

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

112 (15.5.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Heußelton u. Unterh. Weil: K. Weichmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Coz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Gsch. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Heußelton u. Unterh. Weil: K. Weichmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Coz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Schuldigen des Brotwuchers.

Eine Meritale Feriemade über Brotverwertung.

Die „Köln. Volkszeitung“ klagt in Nr. 399 bitterlich über die Entblößung Deutschlands von Brotgetreide. Sie erinnert an einen das gleiche Thema behandelnden Artikel in Nr. 679 vom vorigen Jahre und fährt dann fort:

Wir besitzen nicht zu allen Jahreszeiten im eigenen Lande genügende Vorräte von Getreide und Mehl, um nicht im Falle eines Krieges unerschwinglichen Brotpreisen, wenn nicht gar einer Hungersnot, ausgesetzt zu sein. Wir haben in jenem Artikel auch darauf aufmerksam gemacht, daß wir damals in einer Zeit weiterer Verteuerung von Getreide und Mehl lebten, daß infolge der Einfuhrsperre und billiger Ausfuhr-Tarife unser gutes Getreide vom Herbst bis zum Frühjahr seinen Weg in das Ausland nimmt, und vom Beginn des Frühjahr an unsere Getreidevorräte so gering sind, daß man kaum noch von solchen sprechen kann. Seitdem ist nichts, nicht das mindeste, geschehen, um den schweren wirtschaftlichen Gefahren zu begegnen, welche ein solcher Zustand in sich birgt. Gleichzeitig hat sich die Ausfuhr von Getreide und Mehl fortgesetzt bzw. gesteigert. Innerhalb sieben Monaten, vom 1. August 1908 an, sind fast 10 1/2 Millionen Doppelzentner Getreide und Mehl aus Deutschland ins Ausland gegangen, während unser Vaterland noch immer nicht genug Getreide für den eigenen Bedarf hervorbringt. Das diese Ausfuhr der Reichskasse große Ausfälle verursacht, ist an dieser Stelle schon des öftern, zuletzt in Nr. 314, dargelegt worden; noch viel schwerer als diese Ausfälle wiegen aber die wirtschaftlichen Nachwirkungen jener Ausfuhr, welche die Verbraucher an ihrem Geldbeutel spüren und die schwere Gefahr für unsere Sicherheit, welche sie in sich birgt. Das Sommergetreide ist kaum aufgegangen und schon sind weite Gebiete unseres Vaterlandes ohne nennenswerten Vorrat an Brotgetreide; Mühlen müssen tagelang feiern, weil ihnen der Rohstoff zur Verarbeitung fehlt und noch werden vier Monate ins Land gehen, bis die neue Ernte reif für die Mühlen sein wird. Es ist die allerhöchste Zeit, daß man dieser Angelegenheit die Aufmerksamkeit zuwendet, welche sie verdient. Unser Wintergetreide ist schlecht durch den Winter gekommen und kann nicht mehr einholen, was die Verpätung der Reimung verborben hat; mit Sommerfrucht sind die Felder viel später als sonst bestellt worden; die Ernte wird sich also um so länger hinausziehen. Ueberdies ist den Feldern die heftige Witterung nicht günstig; sie brauchen Regen und Wärme, statt ausdorender, kalter Winde. Wir erachten es daher als Pflicht der Presse, die ernstesten Warnungen vorzubringen.“

Diese Klage steht einem Zentrumsblatt sehr merkwürdig zu Gesicht, denn gerade das Zentrum ist der Hauptverdächtige des verruchten Systems, das den Armen das Brot vom Munde wegzieht und das notwendigste Volksernährungsmittel zu einem bloßen Objekt der Geldgier grassierender agrarischer Spekulanten macht. Das Zentrum hat vor allem dieses infame System auf dem Bewußtsein. Denn in dem höchsten Grade ist ein Zustand, der den deutschen Getreideverbleuten heute gestattet, Weizen mit 200 Mk. (unverzollt) aus dem Auslande einzuführen, nachdem sie kurz vorher den deutschen Weizen mit 100 Mk. an das Ausland verschleudert haben. Noch vor wenigen Wochen, am 22. April, ist dieser schändliche Anflug Gegenstand einer Reichstagsverhandlung gewesen. Und auch bei dieser Gelegenheit hat sich das Zentrum als eifriger Beschützer dieses Treibens bewährt und gemeinsam mit den Konservativen das Wuchersystem der Einfuhrsperre verteidigt. Der Fraktionsredner des Zentrums, Herr Speck, führte damals aus:

„Die Einfuhrsperre ist ein Regulator für die inländische Produktion und sollen überdies ein Sinken der Preise verhindern. Von einer Aufhebung oder nur wesentlichen Einschränkung des Einfuhrsperresystems hätte unsere Landwirtschaft und unser Getreidehandel erheblichen Schaden. Sie haben Anspruch auf die Einfuhrsperre. Die Einschränkung der Einfuhrsperre auf die gleiche Warenart würde die Landwirtschaft und den Getreidehandel ebenfalls schwer schädigen und kann nicht akzeptiert werden. Die Herabsetzung der Geltungsdauer auf drei Monate erzeugt erhebliche Bedenken. Wir erbitten in der Resolution einen Versuch, am Posttarif etwas abzubradeln und werden diesen Versuch nicht unterstützen.“

„Pravo im Zentrum“ bezeichnete der Bericht nach diesen Ausführungen! Der auf diesen Herrn Speck folgende sozialdemokratische Redner Dr. Siedel umsetzte die liberararische Politik des Zentrums sofort in das ge-

bührende Licht und erinnerte ebenso gebührend an den nichtsnutzigen Trug, den das Zentrum an der gesamten nichtagrarischen Bevölkerung mit dem Posttarif verübt hat. „Es handelt sich nicht darum“, so sagte Siedel, „für ehrliche Arbeit ehrlichen Lohn zu erzielen, sondern darum handelt es sich: mit den Mitteln künstlich emporgetriebener Grundrente soll die große Masse des Volkes zugunsten einer kleinen Minorität ausgepowert werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Einfuhrsperre unter heimatisches Getreide verteuern, daß sie die Reichskasse und den Witwen- und Waisenfonds schädigen. Es ist drittens klar, daß durch sie dem Inlande die Ware entzogen wird, die wir nachher teurer einführen müssen. Das alles sind Momente, die eine Abänderung dieser Gesetzgebung dringend notwendig erscheinen lassen.“

Die „Kölnische Volkszeitung“ hat für die Wucherverteidigung des schwarzen Fraktionsredners Speck kein Wort der Kritik gehabt. Jetzt aber vertritt sie durchaus den freisinnigen und sozialdemokratischen Standpunkt und läßt im übrigen den naiven Leser nichts davon merken, daß die jetzt von ihr in Grund und Boden gescriebene Tarispolitik die Politik des gesamten Zentrums ist! Das ist jedoch die beliebte Methode des Meritalen Wählerbetrug: die Zentrums presse paßt ihre Schreibart den jeweiligen Bedürfnissen ihrer Leser an, wogegen die Zentrumsfraktion unentwegt eine stramm agrarische Politik vor allem auf Kosten der Armen betreibt. Die schwarze Presse dreht sich bekanntlich auch die demokratischen Redensarten und läßt unterdessen die Fraktion durchaus reaktionäre Gesetze machen. Der Vorstoß der „Köln. Volkszeitung“ gegen die Einfuhrsperre ist vermutlich dem heftigen Protest entsprungen, den die zentriemlich gesinnten Bäckermeister in Bonn und Köln gegen diese Einfuhrsperre kürzlich erhoben haben. Mehrlich machte es bekanntlich seinerzeit auch Karl Trimborn, der seinen städtischen Wählern zuliebe im Kölner Rathaus die Deffnung der Grenzen für Schlachtvieh forderte und unterdes im Reichstage nach wie vor die Fleischwucherpolitik seiner Fraktion unterstützte. Denn das Zentrumsvolk muß betrogen werden!

Die Krankenkassen und die Reichsversicherungsordnung.

Der von der Reichsregierung veröffentlichte Entwurf einer Reichsversicherungsordnung hat bekanntlich die schärfste Kritik aller Beteiligten hervorgerufen. Nirgend ist man mit den Vorschlägen der Regierung einverstanden. In zahllosen Artikeln der politischen und noch mehr der Fachpresse haben Sachmänner ein vernichtendes Urteil ausgesprochen.

Die bedrohten Krankenkassen werden ihre Meinung über den Gesetzesentwurf auf dem vom 17. bis 19. Mai in Berlin tagenden fünften Allgemeinen Krankenkassenkongreß kundgeben und damit der Regierung Gelegenheit bieten, die wahre Stimmung der Versicherten und Arbeitgeber kennen zu lernen.

Der Kongreß ist einberufen von der „Zentrale für das deutsche Krankentassenwesen“, vom Zentralverband der Ortskrankenkassen im deutschen Reich“ und dem „Verband der freien Hilfskrankenkassen“. Er wird in einem der größten Säle Berlins, in der Hoppoldtschen Brauerei, abgehalten werden und dürfte eine imposante Kundgebung aller deutschen Krankenkassen werden. Schon jetzt ist die Zahl der gemeldeten Delegierten so groß, daß im Hinblick auf die Teilnehmerzahl voraussichtlich alle früheren Kongresse bedeutend übertroffen werden.

Das umfangreiche, in der Versicherungsordnung zusammengedrückte Material erfordert eingehende Behandlung, deshalb sind nicht weniger als 9 Referate vorgesehen. Es werden sprechen über: 1. Die Krankensversicherung:

1. Herr Rechtsanwalt Dr. Maher (Frankenthal). 2. Herr Jul. Fräßdorf (Dresden), Vorsitzender des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen im deutschen Reich. 3. Herr Alb. Rohm (Berlin), Geschäftsführer der Ortskrankenkasse der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker, Berlin. 4. Herr Jul. Zaffke (Gamburg), Vorsitzender der Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Schaufmacher.

2. Unfallversicherung und Inanspruchnahme (Spruch- und Rechtsverfahren): 5. Herr Gustav Bauer (Berlin), stellvertretender Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. 6. Herr Gust. Hartmann (Berlin), Generalsekretär des Generalrats der Gewerksvereine Deutschlands. 7. D.

3. Beziehungen der Versicherungssträger zu einander und zu anderen Berufsständen: 7. Herr Amtsgerichtsrat N. Sahm in Bielefeld (Bielefeld).

4. Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung: 8. Herr Reichstags- und Landtagsabgeordneter Joh. Giesberts (München-Gladbach), Arbeitersekretär der christlichen Gewerkschaften. 9. Herr Ed. Graf (Frankfurt a. M.), Arbeitersekretär und Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse Frankfurt a. M.

Wie man sieht, fungieren Angehörige aller Parteien als Referenten; es wird daher schwer halten, nach altgewohnter Manier den Kongreß als „sozialdemokratische Masche“ zu denunzieren. Es wird immer behauptet, die vorgeschlagene Veränderung der Krankenversicherung, insbesondere die Halbierung der Beiträge und Verwaltung liege ebenso im Interesse der Versicherten, als der Unternehmer und werde von letzteren besonders gewünscht. Die Versicherten haben wiederholt gegen eine derartige „Interessenwahrung“ energisch protestiert; wie weit Unternehmer solche Wünsche hegen, wird der Kongreß zeigen. Denn, wie wir hören, werden gerade die Betriebskassen zahlreicher denn je zuvor durch Delegierte vertreten sein, um mit den Vertretern der übrigen Kassenarten gemeinsam gegen die geplante Entrechtung der Arbeiter und die Bureaukratisierung der Massenverwaltung zu protestieren.

Neueste Nachrichten.

Die Nationalliberalen und die Erbschaftsteuer.

Karlsruhe, 15. Mai. Eine Warnung läßt die „Badische Landeszeitung“ an die Adresse der nationalliberalen Reichstagsfraktion und an die der norddeutschen Nationalliberalen ergehen. Das Blatt beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den letzten Vorgängen in der Reichsfinanzkommission und bemerkt, daß die Nationalliberalen mit der Erbschaftsteuer stehen und fallen müssen. Dann heißt es wörtlich:

„Das ist die Meinung, die heute tiefbegründet in den Reihen der badischen und aller süddeutschen Nationalliberalen lebt. Sie haben nach den letzten Vorgängen in der Finanzkommission und dem, was damit zusammenhängt, die zuverläßliche Hoffnung, daß die Reichstagsfraktion, wenigstens in ihrer überwältigenden Mehrheit, diese Meinung teilt und ihr fernerer Verhalten danach einrichten wird. Sie sind sich bewußt, daß eine Abkehr von dem Ideal der Partei, die in dem Eingehen auf ein von Konservativen und Zentrum einseitig diktiertes Kompromiß liegen würde, die schwerste Krise hervorrufen würde, die die Partei je erlebt hat. Sie sind sogar überzeugt, daß die Partei eine solche Krise nicht überleben würde. Denn bei uns in Süddeutschland wenigstens könnten wir nach einem solchen Kompromiß getrost und endgiltig die nationalliberalen Flaggen niederholen. Wenn es also dann nicht anders sein soll und kann, dann müssen wir entschlossen in die Opposition gehen, in die Opposition gegen eine konservativ-meritale Reichsregierung. Der Kampf bringt dann schließlich, so schwere und so langwierig er sein wird, dem deutschen Volke das altnationalliberale Ideal gewiß doch eher, als wenn wir ehr- und rühmlos jetzt unter das Joch kriechen, unter das Konservative und Zentrum uns zwingen wollen.“

Die neue Fahrkartensteuer.

Berlin, 14. Mai. Der neue Entwurf einer Fahrkartensteuer, den das Reichsjahrgamt aufgestellt hat, besteht in einem 3/2 prozentigen Zuschlag für alle Klassen, auch für die vierte. Fahrkarten zum Preise unter einer Mark bleiben von der Steuer frei.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 14. Mai. Der Seniorenkonvent des Reichstags ist zu morgen einberufen, um die geschäftliche Lage zu beraten und insbesondere Beschluß zu fassen über den Beginn der Ferien. Dem Ergebnis der Aussprache wird mit Spannung entgegengefehen, da eine Erörterung des Standes und der Ausichten der Reichsfinanzreform sich dabei schwerlich wird umgehen lassen.

Eine neue russische Spitzelgeschichte.

Paris, 14. Mai. Interessante Mitteilungen machte bei seinem Verhör der Russe Grips, welcher wegen eines terroristischen Attentates auf einen russischen Oberst vor einigen Tagen in Paris verhaftet worden war. Grips erklärte, daß der Oberst ihn beauftragt habe, in Europa Propaganda gegen die Terroristen zu machen. Er habe gegen den Präsidenten Fallieres ein Komplott vorbereitet, das während der Nizza-Reise des Präsidenten zur Ausführung kommen sollte. Auch in anderen Ländern hätte der Oberst terroristische Attentate geplant, um die europäischen Regierungen zu veranlassen, alle Terroristen auszudeiten.

(Weitere Telegramme siehe Seite 7.)

te 10.
jahrs-
h!
Seife
Wichtig-
ung
-Seife
26
mit 10%
itt:
24
23
-Seife
gerin,
6
almiat,
8
Stärke
30
Stärke
ann)
20
s-
Stärke
20
ryfall
4
soda
8
nilver
4
an
enmehl
10
ay
gemahlen
um-Palet
26
phen 1981
ch & Co.
b. H.
unten Ber-
stellen.
Berlin,
he:
und sind
Solibar ist
verfälscht
väter
Vaterne,
bestandteile.
Fahräder
berdem zu haben
ration „Eide“,
ülzburg, Geis-
Hauptstraße
Htmittglieder.
y
d außer Wab-
Blume
rt.

Politische Uebersicht.

Statt einer Rente — 3 Monate Gefängnis.

Der Maurer Kloß aus Selbongen (Kreis Sensburg) litt nach einer am 29. September 1904 erfolgten Entlassung aus dem Militärdienst dauernd an Herzschwäche. Er stellte deshalb bei der Militärbehörde den Antrag, ihm eine Pension zu bewilligen. Das Gesuch begründete er damit, daß er sich das Leiden während seiner Militärzeit zugezogen habe, da er wiederholt gemißhandelt worden sei. Als er keine Antwort auf sein Gesuch erhielt, richtete er an seinen Regimentskommandeur ein etwas derbes Schreiben. Hierin wurde eine Achtungsverletzung gefunden; anstatt der Rente erhielt Kloß — 14 Tage Mittelarrest.

Da Kloß leidend war, trat er trotz wiederholter Anforderungen die Strafe nicht an; schließlich wurde er verhaftet. Als Kloß die 14 Tage abgemacht hatte, richtete er nochmals eine Eingabe auf Bewilligung einer Pension ein; er erfuhr aber, daß inzwischen schon wieder ein neues Verfahren gegen ihn eingeleitet sei und zwar hauptsächlich wegen Beharrens im Ungehorsam. Diese Freveltat sollte durch die Weigerung, die Strafe anzutreten, begangen worden sein. Das Kriegsgericht bekam es wirklich fertig, den schon seit mehr als vier Jahren im Zivilleben stehenden Kloß wegen Beharrens im Ungehorsam und eines anderen Vergehens zu sieben Wochen Gefängnis zu verurteilen. — Dem Gerichtsherrn war diese Strafe noch zu gering; er legte Berufung ein und das Oberkriegsgericht erkannte jetzt auf drei Monate Gefängnis! — Vor Gericht wurde festgestellt, daß Kloß an Herzschwäche leide und von seinen Eltern unterhalten werden muß, da er vollständig arbeitsunfähig ist.

Ausland.

Ein schweizerisches Beamtengesetz. Die Regierung des Kantons Basel-Stadt hat dem großen Rat (Landtag) eine Vorlage unterbreitet, welche Bestimmungen über die Ausschüsse der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Betrieben der öffentlichen Verwaltung enthält. Der Entwurf ist gerade jetzt von hohem Interesse, da zurzeit anlässlich des Pariser Postbeamten-Streiks die Frage wiederum diskutiert wird, ob Beamten ein Koalitions- bezw. Streikrecht zugestanden werden könne. Der Baseler Entwurf (der wahrscheinlich von unserem Genossen Bullschläger, Mitglied der Baseler Regierung, herrührt), bestimmt, daß für Beamte, Angestellte und Arbeiter zur Vertretung ihrer Interessen bei allen vorgeordneten Behörden Ausschüsse eingesetzt werden können. Das Recht der Beamten, Angestellten und Arbeiter, zur Wahrung ihrer Interessen, außerdem private Vereinigungen zu bilden, wird durchaus nicht berührt.

Der Regierungsrat kann auch die Bildung von Ausschüssen für alle oder einzelne Dienstleistungen verfügen. Die gleiche Befugnis steht dem Appellationsgericht für die Beamten, Angestellten und Arbeiter bei dem Gericht zu. In jedem Fall sind aber vorher die Vertrauenspersonen der beteiligten Beamten, Angestellten und Arbeiter hierüber anzuhören. Die von den beteiligten zu wählenden Ausschussmitglieder müssen das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben. Wahlberechtigt und wählbar sind auch Hilfsarbeiter, wenn sie seit mindestens 6 Monaten in der Verwaltung beschäftigt sind. Besonders wichtig ist nachstehende Bestimmung: Wenn es die Mehrzahl der Wahlberechtigten verlangt, ist der Gesamtheit der beteiligten Wahlberechtigten Gelegenheit zu geben, einen oder zwei Vertrauensmänner, die nicht dem Kreise der Wahlberechtigten angehören, zu wählen, denen das Recht zusteht, an den Verhandlungen des Ausschusses mit beratender Stimme teilzunehmen. Als Vertrauensmann ist wählbar, wer in kantonalen Angelegenheiten das Stimmrecht besitzt.

Diese letztere Bestimmung ist von außerordentlicher Tragweite und geeignet, dem Ausschusse erst einen wirklichen Wert für die Angestellten und Arbeiter zu geben.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

112

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Denn sehen Sie, junger Herr, fuß der alte Baumann fort — und seine tiefe Stimme hatte einen eigentümlich erregten Klang — die gnädige Frau hat nicht viel Freude gehabt ihr liebes Leben lang, und das tut mir weh, denn ich habe sie lieb, als wäre sie mein eigenes Kind, und wohl noch lieber. Denn ich habe freilich selbst nie welche gehabt, aber ich sehe doch, wie es andere Väter mit ihren Kindern machen und daß sie sich nicht schämen, nicht bloß wie kein Vater, sondern nicht einmal wie kein Christenmensch nicht an ihren Kindern zu handeln. Und der Vater von der gnädigen Frau — nun, es war mein gnädiger Herr, und ich habe unter ihm die Kampagne mitgemacht, und von den Toten soll man nicht Uebles reden — aber zu Ihnen darf ich es schon sagen, weil Sie uns doch nun nicht mehr fremd sind — ja, das war ein böser Herr, oder auch eigentlich nicht böse, aber wild und leichtsinnig, wie der jüngste Offizier in seinem Regiment. Je toller ein Streich war, desto lieber war es ihm; na, und tolle Streiche und schlechte Streiche, die sehen sich manchmal zum Verwechseln ähnlich. So dachte er sich nichts Böses dabei, wenn er, noch als Verheirateter, den Frauenzimmern gerade so nachstellte, wie er es sonst getan, aber der armen gnädigen Frau, welche eine gar gute, liebe Dame war, brach darüber das Herz, und sie starb, als ihr einziges Kind erst zwei Jahre alt war. Da gab es nun eigentlich niemand, der für das arme Ding sorgte, als den alten Baumann. Ich hab's herumgetragen und habe mit ihm gespielt, und hernach, als es größer wurde, habe ich mit ihm schreiben und lesen gelernt, was ich damals noch nicht konnte, und ein bißchen Französisch und was noch sonst in meinen alten Kopf hineinwollte. Und hernach habe ich sie reiten gelehrt, daß ihr nun wohl so leicht keine darin gleichkommt; und so bin ich wieder mit ihr jung gewesen und hab' mich nie nach Kindern gesehnt, denn sie war ja mein liebes, herziges Kind, obgleich ich nur ein armer unwissender Nettersmann und sie ein fürnehmes, hochadeliges Fräulein war. Und

Nach dieser Bestimmung wird es möglich, Organisationsleiter oder sonstige Vertrauenspersonen der Arbeiterschaft in Ausschüssen zu bringen, Personen also, die von den vorgeordneten Verwaltungen gänzlich unabhängig sind, diese werden die eigentlichen Wortführer der Beamten und Arbeiter sein können.

Ein früherer Versuch zur Errichtung von Arbeiterausschüssen in der öffentlichen Verwaltung scheiterte gerade daran, daß eine solche Bestimmung fehlte.

Die Frauen in der dänischen Gemeindeverwaltung. Nach den Aufstellungen des Statistischen Amtes sind bei den im März stattgefundenen Kommunalwahlen im ganzen 127 Frauen gewählt worden. 76 1/2 Prozent der männlichen Wähler und nur 50 Prozent der wahlberechtigten Frauen machten von ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Island und Dänemark. Seit der Loslösung Norwegens von Schweden ist die auf Trennung von Dänemark gerichtete Bewegung in Island stark gewachsen. Die letzte Althingswahl brachte eine Mehrheit aus Anhängern der Selbstständigkeitsbewegung, was zur Folge hatte, daß der isländische Minister, der vom dänischen König ernannt wird, zurücktrat. An seine Stelle trat der Führer der Unabhängigkeitsbewegung, Redakteur Ásmundsson. Nun hat ein Beschluß des Althings vom Samstag die offiziellen Kreise Dänemarks mächtig erregt. Danach haben beide Abteilungen des Parlaments beschlossen: Island ist ein freier und souveräner Staat, verbunden mit Dänemark durch einen gemeinschaftlichen König. Fortfallen soll für die Zukunft das gemeinschaftliche Militärgesetz, das gegenseitige Eingeborenrecht und die gemeinschaftliche Handelsflagge. Nach 25 Jahren kann der dänische Reichstag oder das isländische Althing diesen Staatsvertrag kündigen. — Dänemark wird wohl oder übel diesem Beschluß sich fügen müssen, obwohl es nicht an Stimmen fehlt, die der Gewalt das Wort reden, genau wie vor einigen Jahren in Schweden.

Als erstes Zeichen der Selbstständigkeit beschloß das Althing, noch in diesem Jahre zwei Konsulate zu errichten, und zwar eins in Hamburg für Deutschland und die nordischen Staaten, und eins in England für England und Frankreich.

Das englische Budget. Nachdem die Generaldebatte über die Finanzreform des Schatzkanzlers Lloyd George geschlossen, ist das Unterhaus in die Beratung der Einzelfragen eingetreten. Schon seit mehreren Tagen wird die geplante Steuererhöhung auf Spiritus, Bier und die Konzeptionssteuer beraten. Hier zeigen sich auch die schwachen Seiten der Reform. Wie alle indirekten Steuern, so haben auch diese den Nachteil, daß sie in der Hauptsache von den ärmeren Bevölkerungsklassen eingebracht werden müssen. Aber nicht bloß der Steuerbetrag, sondern eine weit höhere Summe wird auf die Konsumenten abgewälzt. So soll z. B. das Bier mit etwa 6 Millionen Mark mehr belastet werden. Die Brauer und Gastwirte sind sich aber schon einig, das Glas Bier (1/2 Liter) mit 4 Pf. bezw. in besseren Lokalen um 8 Pf. teurer zu verkaufen. Diese Gewerbe würden damit einen Gewinn von 360 Millionen bezw. 720 Millionen Mark erzielen, eine Summe, mit der Lloyd George sein ganzes Defizit mehrmals decken könnte. Wenn auch die Konkurrenz dafür sorgen wird, daß die angegebene Summe nicht ganz erreicht wird, so ist doch so viel sicher, daß die Mehrbelastung des Biers und auch des Branntweins als Vorwand zu dienen haben wird, aus den Konsumenten, und es sind, wie schon gesagt, vor allem die ärmeren Volksklassen, riesige Beträge herauszuwickeln. Diese betragen jetzt in London im Durchschnitt 760 Mark pro Jahr, sie ist seit 1880 nicht mehr erhöht worden. Bis zum Jahre 1905 waren die Inhaber von Bieralons gezwungen, sich in jedem Jahre von neuem um die Verlängerung der Konzession zu bewerben. Das hat mit dem Verkauf eingetragenen Geiz aufgeführt. Damit ist, wie es in der Begründung zum jetzigen Gesetzesentwurf heißt, der Wert der gewirtschaftlichen Betriebe gestiegen. Im übrigen sei die Bevölkerung gewachsen, der Konsum gestiegen, die Zahl der Schankstätten aber sei gefallen, und

so rechtfertige sich eine schärfere Veranziehung dieser Gewerbebetriebe zur Steuer.

Jetzt beginnt der eigentliche Kampf der Interessen um die neuen Steuerprojekte. Das Bier- und Branntweinkapital machen mobil. Von den Konservativen her wird der Kampf mit großer Festigkeit geführt, während sie denselben nicht bloß um die Steuern, sondern gegen den Freihandel, für die Flottenrüstung, gegen die Sozialreform.

Badische Politik.

Die Blockkandidaten der Residenz.

Zu den Wahlkreisen, in welchen der liberale Block wieder in Funktion tritt, gehören auch die vier Karlsruher Die Nationalliberalen werden im 1. und 2. Bezirk (St. und Mittelstadt), die Freisinnigen im 3. Bezirk (Weststadt) und die Demokraten im 4. Bezirk Kandidaten aufstellen. Für die Nationalliberalen kandidiert im Oststadtkreis Rechtsanwalt Gerrer und im Mittelstadtkreis Geh. Hofrat Rebmann. Die Freisinnigen werden wegen des Widerstandes, der sich seitens der Nationalliberalen einer Wiederkandidatur des bisherigen Abg. Fr. auf entgegenstellt, voraussichtlich Stadtrat Dr. W. im Weststadtkreis aufstellen. Fröhlich ist für Durlach als Blockkandidat in Aussicht genommen. Die Demokraten stellen in der Südstadt wieder Lokomotivführer Rebmann auf. Daß Herr Rebmann nicht mehr in Freiburg, wo er auf die Unterstützung der Sozialdemokraten angewiesen wäre, kandidieren wird, war längst kein Geheimnis mehr. Nachdem Dr. Binz zurückgetreten ist, wird es für Herrn Rebmann nicht schwer, die Kandidatur wieder den Nationalliberalen bisher sicheren Bezirks an sich zu reißen. Allerdings ist es mehr als fraglich, ob dieser Bezirk für die Nationalliberalen noch zu den sicheren gezählt werden kann. Wie verlautet, beabsichtigen die Mittelständler, Herrn Rebmann einen Mittelstandsblockkandidaten entgegenzustellen. In diesem Falle kommt Herr Rebmann voraussichtlich in Stichwahl und am Ende muß er fest sein, wenn ihn die Sozialdemokraten aus der Klammern ziehen.

Ueberraschend kommt die Kandidatur des Reichswaltes Gerrer, eines Mannes, der bisher politisch niemals hervorgetreten ist. Das gilt bei den Nationalliberalen unter jetzigen Verhältnissen offenbar als ein Verzicht. Herr Gerrer ist Präsident des Gesangsvereins „Vielstapel“, Herr Rebmann Präsident des Gesangsvereins „Biedertranz“. Es sind das die zwei stärksten bürgerlichen Gesangsvereine der Residenz. Fast hat es den Anschein, als ob die Nationalliberalen es in letzter Stunde mit den „Herren Gesangsbrüdern“ probieren wollten, nachdem die Nationalliberalen Politik kein Grund mehr hinter den Ofen hervorzuladen ist, geschweige Wählertruppen zu machen sind.

Bezeichnend ist die Uebergehung der Jungliberalen bei der Besetzung der Karlsruher Kandidaturen. Offenbar haben sie jeden Einfluß verloren, was allerdings nicht zu geringsten verwunderlich ist. Nun müssen sie gar mit Herrn Rebmann akzeptieren, der sich als Schulmann nicht einmal getraute, seine Stimme bei der Abstimmung über den Antrag betreffend Simultanisierung der Lehrervernunft in die Waagschale zu werfen.

Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung fällt die Kammer Strafkammer unter dem Vorsteher von Landgerichtsdirektor Dr. Oblicher. Der Kaufmann Jakob Schneider hat sein Söhnchen durch seinen Hausarzt, Dr. Obermayer, impfen lassen. Bei der Nachschau fand der Bezirksarzt, Red. Rat Dr. Angler, keine Impfnarben, erklärte deshalb, es habe eine erfolgreiche Impfung nicht stattgefunden und der Impfschein des Hausarztes sei zu Unrecht ausgestellt. Der Aufseher des Gerichtsamt, sein Kind noch einmal impfen zu lassen, ließ Schneider jedoch keine Folge, weshalb er ein Strafmandat über 20 M. empfing. Auf seinen Einspruch hin wurde er dem Schöffengericht freigesprochen, da nicht dem Impfarzt, sondern dem impfenden Arzt das Urteil über den Erfolg der Impfung

Verloren in Gnaden zu sich nehmen, und verstanden, daß die arme gnädige Frau doch einmal in ihrem Leben glücklich wird, wie andre Frauen, die nicht wert sind, daß sie die Schühriemen lösen. Reich braucht der Mann nicht zu sein, denn sie hat, wenns doch ja Reichtum sein soll, genug für beide — aber Kopf und Herz muß er auf dem rechten Fleck haben und lieb muß er sie haben, mehr als seinen Augapfel. Und wenn ich einen solchen Mann wüßte, wie ihr einen solchen Mann verschaffen könnte, und ich wüßte sie nun glücklich an der Seite dieses Mannes, da wüßte ich auch beten: Herr, lasse deinen Diener in Frieden leben. — Aber da sind wir ja schon am Lore. Nun, wüßte ich schlafende Nacht, junger Herr! Wenn Sie morgen vielleicht eine Antwort auf den Brief von der gnädigen Frau fertig haben, so will ich einen Büchsenhund weiter in den Wald hinein zwischen fünf und sechs darauf warten. Die gnädige Frau würde sich doch freuen, wenn Sie recht bald schreiben.

Ich werde pünktlich um fünf dort sein, sagte Oswald. Na, auf eine halbe Stunde kommt es schon nicht an, sagte der alte Baumann, sein Pferd besteigend. Die Glocke geht nicht vor acht Uhr, und bis dahin bin ich mit dem Brotzettel zweimal hin und zurück. Ich wünsche nochmals wohltschlafende Nacht.

Der alte Mann sagte salutierend an seine Witwe, lenkte den Brotzettel herum und trabte zurück nach Verloren. Oswald eilte auf seine Stube, ohne jemand zu begrüßen, da die Gesellschaft von ihrem Spaziergang noch nicht heimgekehrt war. Mit zitternder Hand öffnete er den Brief und durchsah ihn mit atemloser Hast, um ihn dann langsam wieder und wieder zu lesen, wie man Briefe von denen jedes einzelne Wort uns berührt, wie ein Kind von geliebten Lippen.

Als er sich spät am Abend hinsetzte, die Antwort zu schreiben, erkante derselbe Gesang, der ihn gestern Abend in so überschwängliche Begeisterung versetzt hatte; heute aber schloß er das Fenster, denn er fühlte, daß seine Bewunderung für das schöne Mädchen im Grunde ein Verlangen seiner Liebe zu Melitta sei, obgleich er die anderen Stimmen seines Gewissens möglichst zu überhören bestrebt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde laut „Tagel.“ bemerkt. Die Beweislast, ob die Impfung erfolgreich war oder nicht, fällt der Staatsanwaltschaft zu. Wenn aus der Sachverhalte als sehr unwahrscheinlich bezeichnet habe, daß die Impfung erfolgreich war, so fehle doch ein sicherer Beweis. Außerdem stellen die an sich praktischen badiischen Vollzugsbestimmungen zum Impfgesetz bezüglich des § 3 dieses Gesetzes einen Eingriff in die Freiheit der Eltern und Fürsorge dar und gingen über das hinaus, was im Gesetz selbst liege. Das Bezirksamt sei also nicht berechtigt gewesen, die in Frage stehende Auflage zu machen.

Die Generaldirektion gibt folgendes bekannt: Vom 1. Juni ds. J. an kann den in Arbeitsverhältnissen stehenden ständig beschäftigten Bediensteten unserer Verwaltung, welche eine mindestens einjährige Dienstzeit zurückgelegt haben, auf den Strecken der dem Schweizerischen Freireiserverband angehörenden Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsverwaltungen Freifahrt gewährt werden. — Den Teilnehmern an der am 6. Juni ds. J. in Billingen stattfindenden Landeskonferenz des Badischen Wagenwärters-Gehilfen-Vereins kann Freifahrt ohne Anrechnung der Freifahrtscheine auf die Zahl der innerhalb eines Jahres zu bewilligenden Scheine gewährt werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung der Vant. Gesetzesentwürfe. Dieselbe beginnt mit der namentlichen Abstimmung über den Antrag Raab (wirtsch. Vgg.). Die Abstimmung ergibt Ablehnung des ersten Teiles des Antrages Raab mit 177 gegen 142 Stimmen. Gegen den Antrag stimmte die ganze bürgerliche Linke und das Zentrum, für den Antrag alle anderen Parteien einschließlich auch der Polen. In seinem zweiten Teil (Schlichtung der Gesamt-Dividende) wird der Antrag ebenfalls namentlich mit 249 gegen 74 Stimmen abgelehnt. Sodann wird der hiernach unverändert gebliebene Artikel 1 (Verteilung des Reingewinnes der Reichsbank) angenommen. Artikel 2 setzt das steuerfreie ungedeckte Notenkontingent der Reichsbank auf 550 Millionen M. fest. Ein zweiter Absatz erhöht dieses steuerfreie Notenkontingent für die Quartalsstermine um 200 Millionen, also auf 750 Millionen.

Abg. Arendt (Frp.) spricht sich gegen den Antrag aus, worauf Abg. Strömbel den Antrag zurückzieht. Nach kurzer weiterer Debatte wird der Artikel unverändert genehmigt und der Rest des Gesetzes debattelos angenommen. Die Kommission schlägt dann noch eine Resolution vor betreffend Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Gefahren, die dem Publikum durch Banken und Bankiers erwachsen, die zur Anlegung von Depositionen oder Spargeldern durch öffentliche oder schriftliche Aufforderung oder durch Agenten anregen. Die Annahme erfolgt widerspruchlos.

Es folgt die zweite Lesung des Viehseuchengesetzes. Beim § 1 bedauert Abg. Lehmann-Jena (natl.), daß die Kostenfrage, über die es in der Kommission zu lebhaftem Kampfe gekommen sei, schließlich doch den Einzelstaaten zur Regelung anheim gegeben worden sei. Ebenso sei bedauerlich, daß die Regierung so nachlässig gegen die Heranziehung von Laien zu der Besonderekommission (Beschwerden gegen polizeiliche An-

ordnungen) gesträubt habe. Er bitte um unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Staatssekretär Bethmann-Hollweg: Der Vorredner begreift nicht unser Verhalten zu der Frage der Heranziehung von Laien. Eine Sachverständigen-Kommission garantiert doch vielmehr eine rasche Erledigung von Beschwerden über eine Anhörung Beteiligten, über allgemeine Grundsätze habe ich mich schon mit den einzelnen Regierungen in Verbindung gesetzt. Auch ich glaube, sie nur bitten zu können, das Gesetz in der vorliegenden Fassung anzunehmen.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Gefundes Fleisch wollten auch seine Freunde haben, den Bestimmungen gegen Seuchenverschleppung im Inlande würden daher auch seine Parteifreunde zustimmen. Aber zu der Ausführung der Bestimmungen habe er Mißtrauen. Deshalb wolle auch seine Partei durch Laien-Heranziehung die Tierhalter gegen schändliche Behandlung geschützt sehen und er beantrage dies. Redner polemisiert dann gegen die agrarischen Bestrebungen, wie sie bei diesem Gesetz in Wirksamkeit getreten seien.

Abg. Freiherr v. Pfetten (Zentr.) wendet sich gegen diese sozialdemokratischen Uebertreibungen. Seine Parteifreunde hielten gerade die vom Abgeordneten Scheidemann als gemeingefährlich bezeichneten Bestimmungen für wichtig und stimmten dem Gesetz zu.

Abg. Dr. Sahn (konf.) widerspricht entschieden dem Abgeordneten Scheidemann. Unsere Viehzucht sei der wichtigste Gewerbebezweig, den es in Deutschland gebe. Unsere Viehzucht habe außerordentliche Fortschritte gemacht ebenso die Zahl der darin beschäftigten Personen. Man müsse nicht nur die Seuche im Inlande bekämpfen, sondern auch vor allem sich gegen die Seuchen-Einschleppung aus dem Auslande schützen. Seine Freunde würden an den §§ 6 und 7 festhalten.

Preussischer Landwirtschaftsminister v. Arnim: Was die Aufbringung der Kosten anlangt, so kann ich namens aller verbündeten Regierungen erklären, daß sie das bestehende Aufbringungsverfahren nirgends zu Ungunsten der Tierhalter abändern werden, auch dann nicht, wenn erhebliche Mehrkosten in Betracht kommen sollten.

Abg. Dr. Struve (Frp. Vg.) meint, es werde alles auf die Art der Ausführung ankommen. Es würde sich daher fragen, ob man nicht die Ausführung des Gesetzes zu einer Reichssache machen solle. Man könne bei der Ausführung dieses Gesetzes nicht vorsichtig genug sein mit Rücksicht auf die große Bedeutung unseres Viehbestandes. Man solle mit diesem Gesetz die Einschleppung von Seuchen hindern, aber man dürfe es keinesfalls benutzen zu künstlichen Sperren.

Landwirtschaftsminister v. Arnim spricht sich nochmals gegen eine Laien-Kommission aus.

Abg. Erberger (Zentr.) empfiehlt das Gesetz zur unveränderten Annahme. Die Einschleppung von Laien-Kommissionen sei bedenklich. Tatsache sei ja, daß alle die Maßnahmen, um die es sich hier handle, geschehen sollen im Interesse des Staates und da wolle man den Beteiligten alle Lasten aufbürden.

Minister v. Arnim erklärt, er könne nur sagen, daß ein Gesetz, so wie der Vorredner es wünsche, das den Einzelstaaten alle Lasten auflegte, die Zustimmung der preussischen Regierung nicht finden würde.

Abg. Nöbbe (konf.) erklärt, die Worte des Herrn Erberger seien ihm aus der Seele gesprochen. Wir sind in der Kommission nur sehr ungern zurückgewichen wegen des „unannehmbar“ der Regierung. Es sei ungerecht, die Landwirtschaft für Maßregeln im Interesse der Allgemeinheit die Kosten tragen zu lassen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen erfolgt Vertagung. Morgen 11 Uhr Fortsetzung. Schluß 7 Uhr.

Stimmen aus Nordrach.

I.

Recht sonderbare Zustände scheinen in der Lungenheilstätte Nordrach zu herrschen. Die Mannheimer „Volkstimme“ befaßt sich ebenfalls in letzter Zeit mit den Mißständen in besagter Anstalt. In einem uns zugehenden, von vielen Patienten unterzeichneten Bericht wird bittere Klage geführt über schlechte

Verpflegung und schlechte Behandlung. Bei jeder Gelegenheit kann man vom Direktor hören: „Wem nicht paßt, kann gehen!“, oder auch: „Der fliegt ganz einfach raus!“ Nachdem den Patienten trockene Kaffeetrinken vorgesetzt wurden, und zwar trotz erfolgter Beschwerde, wurden eines Morgens die trockenen Bröden von den Patienten auseinandergerissen und liegen gelassen. Hierauf wurde von der Oberin, einer Offizierswitwe, der Direktor geholt, welcher dann eine Ansprache an die Patienten hielt. Er bezeichnete das Zerbrechen der Bröden als sündhafte Handlung, da man dieselben den Schweinen füttern müßte. Gleichzeitig erklärte er, daß die Bröden frisch seien. Ein Patient wurde einige Zeit darauf von der Oberin befragt, wie es mit dem Befinden stehe und wie es ihm gefalle. Der betr. Patient gab zur Antwort, daß es ihm gut gehe, aber gefallen könne es ihm absolut nicht, schon der Bröden wegen. Er meinte, daß er diese, wenn er zu Hause wäre, nicht essen würde. Hierauf meinte die Oberin: „Sie müssen aber wissen, daß Sie nicht zu Hause sind.“ Mit dieser Bemerkung gab also die Oberin indirekt zu, daß die Bröden eben trocken waren.

Ein Patient äußerte darauf, daß er sich, wenn man den Beschwerden der Kranken nicht Rechnung trage, an die höhere Instanz wenden werde. Das schlug nun dem Faß den Boden ein. Die Oberin benachrichtigte den Direktor, welcher den Patienten rufen ließ und ihm erklärte, er könne sich eine solche Drohung nicht gefallen lassen und forderte ihn auf, sofort die Anstalt zu verlassen. Tags zuvor mußte ein anderer Patient, welcher die Vorschriften der Anstalt übertreten hatte, abends 10 Uhr noch aus der Anstalt.

Es muß nun gesagt werden, daß derartige Zustände einer sozialen Anstalt nicht zur Ehre gereichen. Im ersten Falle lag kein Grund vor, den Mann zu entlassen, denn das Recht der Beschwerde kann dem Patienten nicht genommen werden. Es scheint eben, daß die Verwaltung bezüglich der trockenen Bröden kein gutes Gewissen hatte. Im letzteren Falle, wo die Anstalt ein Recht hatte, den Patienten zu entlassen, hätte man erwarten können, daß die Entlassung bei Tag erfolgte. Wenn man einen Kranken abends 10 Uhr auf die Straße wirft, so ist das einfach skandalös, weder christlich noch menschlich gehandelt.

Eines Tags erschienen zwei Kontrollure von der Versicherungsanstalt. Einer davon ist Arbeitervertreter. An diesen wandten sich verschiedene Kranke mit Beschwerden; sie wurden aber auch hier enttäuscht. Einem Manne, welcher sich im Namen der Mehrheit der Patienten über die Verpflegung beschwerte, wurde die Antwort zuteil: „Ich würde es lieber hören, wenn Sie sagen würden, ich mag hier nicht bleiben, ich gehe fort.“ Ein anderer erhielt die Antwort: „Ja, wollen Sie trotz der ranzigen Butter die Kur zu Ende führen?“ Das sind die Antworten des Arbeitervertreters. Die Pflicht dieses Herrn wäre es doch, die Beschwerden zu prüfen und wenn sie berechtigt sind, Abhilfe zu schaffen. Wenn dieser Herr den Mut dazu nicht besitzt, so soll er sein Amt niederlegen.

Bei den Patienten herrscht allgemein die Ansicht, daß es in dieser Anstalt nur besser wird, wenn die jetzige Oberin durch eine andere, welche mehr soziales Verständnis besitzt, ersetzt wird. Jedenfalls sollte die Sache gründlich untersucht und baldige Abhilfe geschaffen werden.

Wo ist die Baukontrolle?

Aus Radeffell schreibt man uns: Wie schlecht die gesetzlichen Vorschriften über Bau- und Gerüstwesen von den Unternehmern eingehalten werden, kann man am besten in dem nahen Böhlingen sehen. Da werden Gerüste gebaut, die tatsächlich allen Sicherheitsvorschriften spotten, von einem Verbandkasten und Bauhütte gar nicht zu sprechen. Man setzt sich nun des lieben Profites willen über alle gesetzlichen Bestimmungen einfach hinweg, unbekümmert um die Folgen, welche eine so leichtsinnige Handlungsweise nach sich ziehen kann. Gesundheit und Leben der Arbeiter gelten bei den Unternehmern einfach garnichts. Die Ortsbehörde kümmert sich selbstverständlich um solche Kleinigkeiten überhaupt nicht. Die Arbeiter selbst aber kennen zum größten Teil die Vorschriften nicht und sehen infolgedessen dem Unternehmer nicht den nötigen Widerstand

Eine Hochzeit

wurde diese Woche in Karlsruhe gefeiert, die für die Arbeiterklasse von allergrößter Bedeutung ist. Der Bräutigam ist kein geringerer wie der Sozialdemokratische Verein und die züchtige Braut — die neu gegründete Frauensektion desselben. Seit letzten Dienstag befindet sich also der rothfarbene und widerwärtige Gefelle in verheiratetem Zustand. Es hat lange gedauert, bis er sich entschlossen hat zu heiraten — es liegt das am Vorstand — aber endlich hat er's doch „gepackt“, wie man so sagen pflegt. Es ziemt sich deshalb, daß man über dieses wichtige Ereignis etwas schreibt. Der Entschluß zu heiraten wurde in einer Vorstandssitzung gefaßt und zwar auf einen einstimmig „oben“ hin, sonst wäre es schließlich noch nicht so weit gekommen. Aber desto glücklicher ist jetzt der junge Chemann. Es hat zwar auch im Vorstand „Ungläubige“ und „Zweifler“ gegeben, wie anno dazumal vor 1800 Jahren schon, als der Antrag auf „Verheiratung“ gestellt wurde. Der eine — ein Junggeselle — meinte: „Was soll denn das heißen, da kommt sicher nichts dabei heraus; da gibt es bloß Klatsch!“ Der andere — ein Chemann — seufzte: „In meine ich nig neigulriege, meine bring i unbedingt nei dazu, des weis i jetzt schon; ja, manns e Hofesranzandacht wär, oder so was. I hab schon gepredigt gnuat, s' hatt alles nig.“ usw. usw. Aber die Majorität war zum Glück nicht so pessimistisch und unbedingt „heirats-scheu“ und beschloß sofort Schritte zur „Verlobung“ einzuleiten. Diese wurde denn auch bald darauf im Saale 3 der Bremerzei Schreymp und die Hochzeit am letzten Montag in einer Kirche der Altstadt gefeiert. Die Kapulierung am Hochzeitsstag nahm ein unbedingter Anhänger des „Galibats“ vor, wie sich für eine solche heilige Handlung ziemt und die Festrede hielt einer, der in Ehefachen Bescheid weiß, „der einstige sozialistische Chemann der Redaktion“, wie er sich mit Stolz und selbstlichem Seitenblick auf seine Kollegen nennt. Die Frauensektion hatte sich also konstituiert.

Nun, ich meine auch, der Bräutigam wird diesen Schritt nicht zu bereuen haben. Es heißt zwar in der Bibel: „Gehtaten nicht, nicht heiraten ist besser!“ Aber es hat auch dieser Satz, ebenso wie die andern, die dort stehen — einen Haken. Es kommt ganz auf die Auslegung an. Jedenfalls muß ich sagen: Die Braut hat mir gefallen und sie wird sicher den Bräutigam glücklich, groß und stark machen. Der Wahlverein war viel zu

lang „ehelos“, es hat ihm die „bessere Hälfte“ gefehlt, daher wollte es auch bis jetzt nicht so rasch vorwärts mit ihm gehen. Es ging ihm, wie dem Manne im gewöhnlichen Leben. Mäucher, der die Bilanz seines Lebens zieht, hat schon festgestellt, daß ein gut Teil seines Erfolges auf das Konto seiner glücklichen Ehe zu schreiben ist, die seinem Leben Inhalt und Kraft verleihen hat. Ich will damit aber nicht sagen, daß dies für jeden zutrifft. Die Junggesellen und Hagefolge sind eben diejenigen, die es auch ohnedem zu was bringen.

Sei dem, wie ihm wolle. Die Karlsruher Arbeiterklasse steht jedenfalls die größten Hoffnungen in den neuen Ehebund. Die Befürchtungen, daß es „Klatsch“ gibt, teile ich nicht. Die Frauen, die mit Ernst und Eifer an die Agitationsarbeit gehen, werden eventuell auftretenden „Klatsch“ schon auszusuchen wissen und derjenige, der behauptet, in „Seine“ wäre nichts „hineinzukriegen“, nun, der möge „Seine“ nur in die Frauensektion senden. Was er nicht fertig brachte, wird die Frauensektion dann schon besorgen. Ich gebe zu, manchmal stößt die Aufklärung der Frau auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Frauen sind noch ihrer Gemütsveranlagung im Allgemeinen religiös gesinnt und die Mächte der Finsternis und des Aberglaubens haben es von jeher verstanden, die religiösen Gefühle des Menschen für ihre Zwecke dienstbar zu machen und dieselben auf verderbliche Abwege zu führen. Von der Kangel herunter und im Weichstuhl wird dafür gesorgt, daß an unserem Renommee nicht mehr viel zu verderben ist. Aber haben Kriegstreue und Pfaff den Stifter der christlichen Religion nicht auch verhöhnt und geschrien: „Er hat Gott gelästert, kreuziget ihn?“ Und warum haben sie das getan? Weil er recht hatte und sie seine Gründe nicht widerlegen konnten. Es wird ihnen aber heute nichts mehr nützen. Die Wahrheit läßt sich nimmermehr verschleiern. Die Frauen fangen auch an, aufzuwachen und die wirtschaftliche Struktur unserer Gesellschaftsordnung zu begreifen und sich an die Seite des kämpfenden Mannes zu stellen. Und wenn die Frauen des arbeitenden Volkes das begriffen haben, dann wird es sicher besser werden.

Was will es heißen, wenn der hiesige Wahlverein Inapp 1000 Mitglieder zählt. Fünf- und sechsmal so groß müßte er sein. Mein Wunsch geht also dahin, daß dem neugegründeten Ehebund auch das Glück recht zahlreicher Nachkommenschaft beschieden sein möge, was die „schlechtere Hälfte“ dazu bei-

tragen kann, soll mit dem „gewöhnlichen Eifer“ auch hier geschehen. -el.

Theater und Musik.

Gostheater Karlsruhe.

„Das Rheingold“. So bekommen wir doch, wie es scheint, düstere Ahnungen zum Trost, den „Ring“ noch einmal zu sehen, den Ring, mit dem Wagner sich der Welt, der musikalischen Welt Erde gewann. Mit „Rheingold“, der Trilogie Vorabend, nahm er gestern seinen verheißungsvollen Anfang. Die Rollenbesetzung blieb die gleiche wie das letzte Mal; Bättnersang den Göttervater, in welcher Rolle der Künstler ja von je entzückte, Rosa den Alberich ebenfalls sehr lobenswert (nur der Ringfluch kam diesmal auffallen matt heraus), Festlein Ethosfer die Frida und Frau v. Besthoben die Freia. Dem Lobe, das Buffard als charakteristischer Vogel schon oft geollt wurde, ist nichts hinzuzufügen, ebensowenig dem für Erlis allbekanntem Wime. Ferner gab Fräulein Bruntsch die Erda sehr gut, Donner und Froh waren mit Sorfom und Jado Lowler, die beiden Riesen mit Keller und Schüller angemessen besetzt. Das Rheintöchterlein der Damen Kallensee, Warmersperger und Bruntsch ergab einen ebenfalls erfreulichen Gesamteindruck. Von der Inszenierung bietet nur das Verschwinden Alberich vor der jeweiligen Verwandlung Anlaß einer Bemerkung: Man sieht den „Schwarzgallen“ nämlich immer deutlich nach einer Türe in dem Felsloch tasten, in die er dann zurücktritt; eine dichtere Dampfzelle könnte diesen Illusionsfehler leicht beheben.

Spielplan des Gostheaters Karlsruhe.

Samstag, 15. Mai. B. 60. „Gustavsenfieber“, Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg und Elovrommel. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
Sonntag, 16. Mai: Akt. C. 61. Ab. Vorst. „Der Widerspenstigen Zähmung“, komische Oper in 4 Akten von Herrmann Götz.
Montag, 17. Mai. B. 62. „Der Ring des Nibelungen“. Erster Tag: „Die Walküre“ in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

entgegen, wenn von ihnen verlangt wird, auf derartigen Gerüchten zu arbeiten. Daher ist es Pflicht der Aufsichtsbehörde, hier energisch einzugreifen und hier die Behörde an ihre Pflicht zu erinnern, ist der Zweck dieser Zeilen.

Kommunalpolitik.

Müsch, 13. Mai. Am 11. ds. Mts. fand hier eine Bürgerausschussung statt. Die Tagesordnung umfaßte 6 Punkte. Der erste Punkt, Verkundigung der Rechnungen für das Jahr 1908 betr., hat uns veranlaßt, die Rückstände vom Jahre 1908 zu kritisieren. Der Bürgermeister erklärte, daß ca. 8000 Mk., somit 2000 Mk. mehr rückständig seien, als in früheren Jahren. Die Witzungen des Posttaxis sind also in unserer Gemeindefürsorge fühlbar, auch die gegenwärtige Krise hat ihr Teil dazu beigetragen. Gen. S. Durkari sprach den Wunsch aus, daß in Zukunft aus der Gemeindefürsorge kein Geld mehr zu kirchlichen Zwecken verwendet werde; er stieß dabei beim Zentrum auf Widerstand.

Der zweite Punkt, die Straßeneinigung betr., wurde dahingehend erledigt, daß die Eigentümer bzw. Pächter vor ihren Häusern oder Grundstücken die Straße selbst zu reinigen haben. Nun ist hier an der Etklingerstraße ein Grundstück gelegen, dessen Eigentümer in Amerika wohnt und sein Grundstück beachtlich liegen läßt. Wir fragen nun, wer die Straße hier reinigt? Gen. D. e. d. sprach den Wunsch aus, daß die Gemeinde auf Kosten des Eigentümers dort reinigen läßt, dann wird er sich auch eher dazu bewegen, das Gelände zu einer notwendigen Straße abzutreten. Gemeinderat Oberle meinte, das geht nicht. Auch der Eigentümer von der Kinderstraße wohnt in Karlsruhe; derselbe hat viele hiesige Arbeiter, diese könnten sie reinigen.

Der dritte Punkt war weiter nicht von Interesse und wurde nach kurzer Debatte erledigt.

Beim Punkt 4 soll der Lohn für die Steinseher von 4 auf 3 Mk. reduziert werden. Im Jahre 1907 erhöhte der Gemeinderat den Lohn von 3 auf 4 Mk. ohne Zustimmung des Bürgerausschusses. Hierzu verlangte jetzt der Revisor die Zustimmung. Der Gemeinderat erklärte, daß jetzt in der Krise, wo die Arbeiter nicht über 3 Mk. verdienen, auch für die Steinseher 3 Mk. genügen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Gen. D. e. d. vertrat den sozialdem. Standpunkt und erklärte, daß heute noch die Lebensmittel so teuer sind, wie im Jahre 1907, daß ein Familienvater mit 3 Mk. nicht auskommen kann. Von Seiten des Zentrums wurde hervorgehoben, daß die Steinseher erst morgens um 8 Uhr beginnen und da genügen 3 Mk. Bei der Abstimmung stimmten die Sozialdemokraten und drei Zentrumsleute für 4 Mk. Taglohn, die übrigen Zentrumsleute, sowie der Gemeinderat stimmten dagegen, so daß der Lohn mit 34 gegen 24 Stimmen reduziert wird. (Die Steinseher sind selber Zentrumsleute.) Darauf verlangte Genosse D. e. d. im Ratsprotokoll die ausdrückliche Vermerkung, daß die Sozialdemokratie den Lohn beibehalten wollte, denn das sei ein Beschluß, vor dem sich die ganze Gemeinde schämen müsse; wir bemerken, daß selbst drei christlich organisierte Maurerpartei, außerdem ein Maurermeister, der über 20 Mk. Invalidentent monatlich bezieht, für den Abzug des Taglohnes stimmten. Wir erwarten, daß das Bezirksamt die Zustimmung zu diesem Beschluß nicht erteilt, wenn das verheißt gegen die guten Sitten. Weiter verlangen wir vom Bezirksamt, daß der Bürgerausschuss die Zustimmung erteilen solle zu der Gehaltserhöhung des Gemeinderats von 62 auf 77 Mk. Hat das der Revisor noch nicht gefunden?

Punkt 5: Beschlußfassung über Bezahung der Beiträge zur Fürsorgekasse für die Ratsschreiber. Hierzu gab der Vorsitzende die Erklärung ab, daß der Gemeinderat die Bezahung der Beiträge aus der Gemeindefürsorge schon vor Jahren beschlossen hat ohne Zustimmung des Bürgerausschusses; auch diese wird vom Herrn Revisor verlangt. Gen. D. e. d. erwidert, daß die Zustimmung hierzu erteilt wird und wünscht, daß der Gemeinderat zuerst abstimmt. Wir Sozialdemokraten stimmen dafür (Zuruf aus dem Zentrum: Jetzt ist, wenn Ihr soviel Geld hehnt!); der Bürgermeister, 5 Gemeinderäte, die Sozialdemo-

kraten vollzählig und 16 Zentrumsleute stimmten dafür und 15 dagegen. Wir fragen nun den christlichen Arbeitersekretär Nott in Karlsruhe, sowie die Zentrumsleute, wie sie sich zu dem Verhalten der Zentrumsleute stellen?

Der 6. Punkt, der die Kosten für die Führung des Leichenwagens betraf, wurde auf die Gemeindefürsorge übertragen. Von unserer Seite wurde betont, daß auch Leichen von auswärts, bei Unglücksfällen usw., die hier beerdigt werden sollen, unentgeltlich geführt werden. Auch sollen alle Leichen ohne Unterschied geführt werden, nicht daß es wieder vorkommt, wie vor einigen Jahren, wo bei einem Mann, der das Liebel begangen hat, zu sterben, ohne vorher gebeichtet zu haben, die Gloden nicht geläutet wurden.

Von unserer Seite war noch ein Antrag eingereicht, derselbe sollte den Gemeinderat beauftragen, zwecks Erstellung eines Staatsbahnhofs bei der Generaldirektion vorstellig zu werden. Der Antrag wurde von unserer Seite eingehend begründet. Der Gemeinderat sah die Notwendigkeit ein und versprach, unsern Wunsch nachzukommen.

Gengenbach, 14. Mai. Die nächste Bürgerausschussung, die am Dienstag, den 18. Mai, vormittags halb 9 Uhr stattfindet, wird sich mit einer umfangreichen Tagesordnung zu beschäftigen haben. Der interessanteste Punkt wird wohl die Erbauung eines neuen Schlachthauses sein. Unsere Zentrumsleute wollen sparen und möchten die Vorlage lieber ablehnen. Allein das Bezirksamt drängt darauf, daß es gemacht werden muß. Wenn man das alte Schlachthaus anschaut, wird man wohl dem Bezirksamt recht geben müssen.

Ein anderes notwendiges Projekt ist die Erbauung eines eisernen Steges am unteren Ende der Stadt Gengenbach über die Kinzig, der uns Bergaupten näher bringen soll. Seither war ein hölzerner Steg dort. An beiden Ufern war der Holzsteg mit einer Kette befestigt und ruhte in der Mitte auf einem Holzbock. Wenn es dann ein paar Tage regnete und das Wasser in der Kinzig wuchs, dann wurde der Steg weggeschwemmt und die Leute, die von Bergaupten hierher, oder die hiesigen, die nach Bergaupten wollten, mußten dann mit der Rinde ums Dorf laufen. Wenn in dieser Frage nun endlich eine Lösung gefunden wird, so ist das nur zu begrüßen. An solchen Sachen sollte man nicht so sparen.

Gewerkschaftliches.

Der christliche Metallarbeiterverband erlitt öffentlich eine Jahresabrechnung, verschweigt aber, wie das bei jenen Organisationen so üblich ist, die Mitgliederzahl. Nach den im Meldearbeitsblatt veröffentlichten Mitgliederzahlen müßte er im Jahre 1908 um 4156 Mitglieder abgenommen haben, trotz 342 Aufnahmen; er zählt darnach 24 816 Mitglieder. In diese Mitgliederzahl sind gewiß noch viele als Mitglieder gezählt, die es eigentlich statutarisch gar nicht mehr sein könnten; denn bei einer Beitragsleistung von 40 Beiträgen pro Mitglied und Jahr, wie es im Bericht heißt, müßten viele wegen Nichtersens über acht Wochen gestrichen werden. Der Verband lobte seine „vernünftige Finanzwirtschaft“ gegen der des Metallarbeiterverbandes. Diese günstigere Finanzlage wird begründet, wenn man sieht, daß der Metallarbeiterverband allein für Arbeitslosenunterstützung mehr als den vierfachen Betrag bezahlte als der christliche Verband, nämlich 854 Mk. pro Kopf gegenüber 1,98 Mk. — Abgesehen von den kulanteren Bestimmungen im Statut des Metallarbeiterverbandes wird dieser Hauptaufwand an Arbeitslosenunterstützung dadurch erklärlich, daß die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes von der Arbeitslosigkeit stärker heimgesucht wurden. Als Grund hierfür wird jedenfalls gelten müssen, daß die freien Gewerkschaftler nicht jede Unternehmerrückkehr in christlicher Demut hinnehmen und deshalb eher entlassen werden; ferner auch, daß bei eintretendem Arbeitsmangel die Unternehmer eine Auslese unter den Arbeitern halten und ihre getreuen „gelben“ und „christlichen“ Friedoline zunächst behalten. Das kommt auch bei den Auswahlen für Streikunterstützung zum Ausdruck: Der christliche Verband verausgabte dafür im Jahre 1908 rund 205 000 Mark,

der Metallarbeiterverband 6 770 000 Mk. Dabei ist zu beachten, daß die Ausgabe des Metallarbeiterverbandes hierfür in dem Jahre eine äußerst niedrige war. Das Gesamtvermögen des christlichen Verbandes betrug 712 000 Mk., 127 000 Mk. mehr als im Jahre 1907.

Ein neuer Stern unter den „Gelben“. In der „Deutschen Treue“, dem Organ des „Bundes vaterländischer Arbeitervereine“, ließ sich neulich jemand über Sozialdemokratie und Arbeitslosigkeit vernehmen. Er meinte da:

„Eine tatkräftige finanzielle Hilfe bleibt aus, denn die Gelder, die von der Arbeiterschaft aufgebracht werden müssen, werden zu anderen Zwecken verwendet. Zunächst werden die Gelder für die reichbezahlten Parteiamter, die es den Führern ermöglichen, ein bequemes „Dauergeld-Leben“ zu führen, verbraucht und sodann zur Agitation, d. h. zur Verführung der Massen. Gelegentlich werden auch noch an deutschfeindliche französische und polnische Blätter und russische Revolutionäre bedeutende Summen gezahlt, und es bleibt natürlich für die Arbeitslosen nichts übrig als lange Reden und Protokollströmen.“

Wie nun vom Fabrikarbeiterverbande festgestellt wurde, war der Verfasser dieser Notiz ein Herr Paul Krause, Mitglied dieses Verbandes und auch Mitglied der Partei. Er war eifrig bemüht, im Verbandsrat einen Posten zu ergattern, hatte aber nicht allzuviel Glück damit, wenn er auch einige Wochen als Hilfsarbeiter beschäftigt wurde. Immerhin hat der Fabrikarbeiter in seiner zweijährigen Mitgliedschaft, in der er 52 Mk. Beiträge zahlte, an Unterstützungen und Entschädigungen vom Verbandsrat 1400 Mk. bezogen, kurz vor seiner besseren Erkenntnis über die Gewerkschaften erst noch 26 Mk. Langzugesender. Der Mann wird ungewiss, ob eine bessere Zukunft in seinem neuen Wirkungsbereich finden als bei uns.

Der Streit im Zementwerk in Lauffen am Neckar ist zugunsten der Ausständigen beendet. Die Stundenlöhne wurden von 40 auf 45 Pf. erhöht; der Abschluß eines Vertrages dagegen wurde von der Direktion rundweg abgelehnt.

Die Maurer in Schlingens haben die im vorigen Jahre aufgestellten Forderungen wiederholt. Die Unternehmer bewilligten eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 3 Pfennigen. Von dem Abschluß eines Vertrages auf der Grundlage des Berliner Vertragsmodells wollten sie aber immer wieder nichts wissen.

Der Streit der Erdarbeiter an den Festungswällen in Mainz ist durch Anerkennung des Tarifes zugunsten der Arbeiter beendet.

Die Lokalfassen des Deutschen Metallarbeiterverbandes zeigen noch recht respektable finanzielle Leistungen. Bei einer Gesamteinnahme (inkl. der Kassenbestände vom Jahre 1907) von 6,41 Millionen Mark im Jahre 1908, betragen die Ausgaben 2,90 Millionen Mark. Für Unterstüzungszwecke wurden allein aus lokalen Mitteln rund 594 000 Mk. (darunter 218 000 Mk. als größte Summe für Streiks), verausgabt; mit den aus der Hauptkasse gezahlten Unterstützungen zusammen betrug der Aufwand an Unterstützungen 8,60 Millionen Mark. Der Kassenbestand in den Lokalfassen befreit sich am Ende des Jahres auf 2,50 Millionen Mark. Das Vermögen des Verbandes einschließlich dieser Lokalfassenbestände betrug insgesamt 5,88 Mk. Mark, das sind 76 885 Mark mehr als der Bestand des Jahres 1907.

Sagen i. B., 14. Mai. Der Arbeitgeberverband von hier beschloß, falls bis zum 25. Mai eine Einigung mit den Arbeitern nicht erzielt ist, von dem Tage ab alle Woche 20 Prozent der Arbeiter auszusperrn, bis sämtliche Arbeiter ausgesperrt sind.

Heidelberg, 12. Mai. In der Fuchs'schen Waggonfabrik in Rohrbach bei Heidelberg sind 87 Arbeiter in den Ausstand getreten, weil sie sich eine Reduzierung der Wochenlöhne um 10 Prozent nicht gefallen lassen wollten. Zugleich von Holzarbeitern ist ferngehalten.

Was wollen die Naturfreunde?

Wenn einer eine Reise tut, So kann er was erzählen.

Es steht mehr wie ein Körnchen Wahrheit in diesen scheinbar leicht hingeworfenen Worten. Im Zeitalter der Eisenbahnen, des Automobils und — des Luftschiffes stehen auch die Arbeitermassen in diesem Mann, soweit vom Reisen bei ihnen überhaupt die Rede sein kann.

Wird man also die obige Frage auf: Was wollen die Naturfreunde, so fordert sie Beantwortung, nachdem in den letzten Tagen in Karlsruhe, schon früher in Freiburg, Baden-Baden und Konstanz, Reisevereine oder Ortsgruppen der Naturfreunde entstanden sind.

Neue Ideen müssen sich in unserer vielseitig tätigen Zeit erst einleben, müssen erst allmählich Gemeingut einer größeren Anzahl von Menschen werden. Nicht anders steht es mit der Verwirklichung des Gedankens, der neuerdings auch in der deutschen Arbeiterschaft lebendig wird: Zurück zur Natur!

Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Deutschlands hat Millionen von Arbeitslosen in die geschlossenen Mauern der Fabriken, der Werkstätten usw. hineingepfercht, hat ihnen Licht und Luft geraubt und sie der belebenden Natur entfremdet. Die Industriestädte sind Gefängnisse großen Stils, die mit ihrem Häusermeer die Sehnsucht nach Spaziergängen, nach Bewegung in der freien Natur bald erlöten. Es fehlt auch die Zeit, um diesem Strahlengewühl zu entfliehen und die tausendfältigen Schäden der Tagesarbeit abends oder des Sonntags wieder auszugleichen. Man kommt oft bei den unternehmen Versuchen über die nächsten Stadtgrenzen nicht hinaus.

Erst die Vermehrung der Eisenbahnen, die Entwicklung der Fahrrad- und Automobil-Industrie schuf die notwendigen Vorbedingungen, damit man rasch und nicht allzu teuer den Städten entleeren und in Feld und Wald, in Tälern und Höhen sich ausleben und erholen konnte.

Das alles sind bekannte Dinge, die man bloß zu konstatieren braucht, um die Berechtigung des Rufes: Zurück zur Natur! zu erweisen. Natürlich bewährte sich auch jetzt das kapitalistische Grundprinzip: Geld regiert die Welt! Das Geld regiert auch in der Natur; es entstand die moderne Hotel- und Fremden-Industrie, die zugeschnitten war und auch noch zugeschnitten ist aufs Geldverdienern. Hast du

Geld, hast du unseren Wald, unsere Wiesen, unsere Berge, unsere Luft; hast du kein Geld, dann bleibe in deiner Großstadt, bleibe zu Hause, in deinen dumpfen Wirtschaften und vergnüge dich beim beheizten Tabakqualm und beim widerlichen Alkoholrausch.

Dagegen mußte Protest gemacht werden. Es bedarf keine Klasse der Bevölkerung nötiger die Waldes- und Bergluft, wie die in den Fabriken und Werkstätten schweißenden und unter den schimmernen Begleitererscheinungen der modernen Industrie am meisten leidenden Arbeiter! Hunderte von Arbeitern rafften sich auf und entflohen Sonntags zu Fuß oder per Rad dem Städteleben; sie durchstreiften Wälder und Felsen und machten der Gegenmeinung ein Ende, daß das Meisten ein Privilegium der reichen oder wenigstens der bemittelten Leute sei. Aus den Hunderten wurden Tausende und mit dieser erfreulichen Feststellung war verbunden der Drang nach Organisation, nicht etwa nur der Radfahrer — die sind, und zwar sehr gut, organisiert —, sondern vor allem der Fußgänger. Man kann sehr wohl zugeben, daß der Arbeiter nachgerade genug Organisationen hat, denen er angehören muß und die ihm Zeit und Geld nehmen, und kann doch nicht bestreiten, daß man vorteilhafter wandert und reist, wenn man sich des Hilfsmittels der Organisation bedient. Die österreichischen Arbeiter haben dies schon längst erkannt. Der Zentralverein der Naturfreunde Österreichs umfaßt heute 13 000 Mitglieder in rund 100 Ortsgruppen. Von der Metropole Deutschlands, von Berlin im Norden bis nach Sarajevo, hart an die Pforten des Orients, von Genf, nicht weit von Frankreichs Grenze, bis nach Czernowitz, hart an Rußlands Grenzpfählen, reicht das Gebiet des Vereins und ununterbrochen gründen sich ständig neue Ortsgruppen.

Der Verein hat sich ein besonderes Organ geschaffen, das die für das Reisen nützlichen Verbindungen schafft und übermitteln seinen Angehörigen eine Ausweiskarte, mittels welcher sie in den meisten Hotels, in den Schutzhütten und zum Teil auf manchen Eisenbahnen und Dampfschiffen Vergünstigungen erhalten.

Wir sehen also faßbar, daß die Organisation beim Wandern und Reisen vortreffliche Dienste leisten kann. Ein netterliegendes Beispiel: Die Ortsgruppe Karlsruhe beschäftigt, an einem Sonntag einen Ausflug auf den Feldberg, Mauen, Belsen oder Schwanenland zu machen. Am frühen Morgen des Sonntags will sie, um abends wieder in Karlsruhe zu sein, bereits aufbrechen. Sie erachtet also die Frei-

burger Reisevereine, ihr für Samstag Nacht in Freiburg billiges und doch gutes Nachtquartier zu verschaffen, aber wenn es die Zeit- und Geldverhältnisse erlauben, Unterstümpfliche in den Hotels der Berge zu belegen. Die Ortsgruppe Freiburg kann derjenigen von Karlsruhe die landschaftlich schönsten Wege angeben und sie vor Zeit- und Geldverlusten bewahren.

Ist es den Karlsruheern möglich, vielleicht einmal an zwei Feiertagen — Pfingsten — an den herrlichen Bodensee zu fahren, werden die Konstanzer Reisevereine mit gutem Rat und parteigenösslicher Solidarität aufwarten.

Die zwei Beispiele sind willkürlich herausgegriffen, sie kommen auch nur für größere Touren in Betracht. Was die Ortsgruppen der Naturfreunde aber im Kleinen leisten können, das sei kurz an dem Beispiel der Münchener Ortsgruppe gezeigt. Wir lesen da:

14. Februar. Tagestour. Dingharting. Abfahrt 7,25 Uhr Hauptbahnhof nach Großheppelohe. Abmarsch nach der Großheppeloherbrücke, 8,10 Uhr nach Grünwald—Mühlbach—Großdingharting—Holzhausen—Deisenhofen. Gehzeit 6 Std. Fahrpreis 50 Pf. Führer Lehmeyer.

14. Februar. Halbtagestour. Großheppelohe—Deisenhofen. Zusammenreffen mit der Tagestour. Abmarsch 9 Uhr von der Großheppeloherbrücke—Wöhrnbühnen—Lautsorn—Deisenhofen. Gehzeit 2 1/2 Std. Fahrpreis 60 Pf. Führer Klein.

Es sind also Halb- und Ganztags-Touren einzurichten, die den Bedürfnissen der ledigen und der verheirateten Mitglieder angepaßt werden. Der Familie sollen die Naturfreunde am Sonntag nicht entzogen werden; man kann sich auch mit Halbtags-Touren begnügen.

Und was die Hauptfrage ist: die Ausflüge dürfen keine hohen Ausgaben verursachen; neben der Eisenbahnfahrt soll das Mitglied — außer der persönlichen Verpflegung — Kosten nicht zu tragen.

Endlich ist darauf zu achten, daß die einzelnen Gruppen in nicht zu großer Anzahl die Touren unternehmen. Die Natur kann keine Massenwanderungen vertragen; sie rächt sich, indem sie ihre Reize den Massen verschließt. Sie gewährt nur dem Einzelnen bei stiller Betrachtung entsprechenden Einflüsse in ihre stillen Geheimnisse.

So können also die Naturfreunde vieles Gute für sich und ihre ganze Klasse stiften; in diesem Sinne kann man die Entwicklung ihrer Tätigkeit nur begrüßen.

Ball hat, fran Biel über einig laq. Fabn den C nären genam verad zum e begahl denn Leifur Joh 2 G und t geläch Lohnur sich ein dem W liden der St man sic wischen geschlo abgeseh sich das mann", andern ianten rührt f Gerich er das verireten und in gezielt! Hat hiesige G er durch ganz lie Courrier seine i. B., 15. Mai, brinushalle zzt, turne Schoten das es rä Reimertrag Wer also einen froh geringe Ein D fertigung b Anteil in dieses Wl weise diese ten wir voll heulicher n sumbere Großpfaßen Müns. W reunde" u hutes gefe traten ist der genossen tern Neben eausen reft am 10 Gebelberehre Bieental w beselben, so niemal im r als zu Klein nannten Ser die hierauf jugend bildet Bral, den G Waienwetter Emmend eignete sich beschliffte 2

Maschinen wird sich empfehlen. — Die Vorlage findet Annahme.

Punkt 4: Gen. Wörner bittet, die Gasbeleuchtung in Rüppurr und Rintheim nicht weiter hinauszuschieben, als wie projektiert, bis zum 1. Oktober. Die Gasbeleuchtung ist dringend nötig. — Siegrist sagt Förderung des Wunsches zu. Mit Hagsfeld stehen wir noch in Unterhandlung. — Die Vorlage wird genehmigt.

Punkt 5: Siegrist bemerkt: Die Ausschreibung des 4. Bürgermeisters ist so gedacht, daß keine Einschränkung geplant ist wegen der Vorbildung und des Berufs des Kandidaten. — Bergmann trägt den Wunsch vor, daß ein Techniker gewählt werde. — Siegrist bittet, diese Frage auszuschleiden. — Vot: Man soll einen Kaufmann oder Geschäftsmann nehmen. Ich bin gegen die Wahl eines Juristen. Manche Dinge werden nicht rasch genug erledigt. (Redner bringt dafür ein Beispiel.) Da soll die Wahl eines Technikers Abhilfe schaffen. Der Oberbürgermeister sollte in seinem Ressort die technischen Betriebe nicht beibehalten. — Siegrist: Die Techniker müssen immer unter der Verantwortung der Bürgermeister arbeiten, sonst würde eine reine Autokratie der Ressortchefs entstehen. Man soll mir einen kaufmännisch und volkswirtschaftlich gebildeten Mann an die Seite geben. — Frey: Die Frage, ob der 4. Bürgermeister Techniker, Kaufmann oder Jurist sei, muß heute entschieden werden. Die einlaufenden Gesuche soll man gewissenhaft prüfen. — Vot: Verteidigt nochmals seinen Standpunkt. — Siegrist: Die wichtigsten Vorlagen müssen dem Oberbürgermeister vorbehalten bleiben. — Gen. Willi: Die Anstellung eines 4. Bürgermeisters ist notwendig. Wir stimmen also der Vorlage zu. Das Ausschreiben darf natürlich nicht pro forma erfolgen. Die Techniker sind selbst schuld, wenn sie nicht diejenige Beachtung finden, die sie beanspruchen. Sie haben sich selbst zu wenig um das öffentliche Leben gekümmert. — Stadtb. Eller spricht für die Anstellung des 4. Bürgermeisters. Ein Jurist ist nicht unbedingt notwendig. — Die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

Punkt 6: Haußer bittet, die Ausführungen hinauszuschieben wegen der Einrichtung der Gasleitung für Grünwinkel. — Gen. May erwidert, auch dem Straßenbau in Rüppurr einige Aufmerksamkeit zu schenken. — Siegrist: Die chemische Fabrik in Rüppurr steht mit uns in Unterhandlung. Wir können also keinen neuen Weg vorläufig herstellen.

Punkt 7: Maurer sagt, der Preis des Platzes ist ein sehr hoher. — Siegrist: Wir bekommen den Platz nicht billiger, wenn wir expropriieren. — Slevogt findet ebenfalls den Preis von 25 Mk. pro Quadratmeter zu hoch. — Paul und Bergmann verteidigen den Preis, ebenso Wilh. Frey. — Auch Müller bittet um Annahme der Vorlage. — Gen. Willi: Wir bekommen den Platz später nicht billiger. Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, wie die Zustimmung. — Die Vorlage wird gegen 5 Stimmen genehmigt.

Punkt 8 wird ohne Debatte erledigt.

Punkt 9: Gen. Sauer kommt auf seinen Einspruch bei der Voranschlagsberatung zurück. Man hat uns vorgeworfen, durch uns sei die Eröffnung der Blechener-Fachschule hinausgeschoben worden. Das ist unrichtig. Wie die Vorlage besagt, haben die Blechnermeister noch selbst nicht die nötigen Vorarbeiten getroffen. Nach dem Wortlaut der Vorlage sind unsere Bedenken und die der Blechnergehilfen geschwunden. Die Lehrlinge dürfen nicht zur Aushilfe an die Meister abgegeben werden. Ferner muß die Schule stets städtisches Unternehmen bleiben. Endlich wünschen wir, daß im Winterhalbjahr Abendkurse eingerichtet werden. — Haußer sucht die Bedenken des Gen. Sauer zu entkräften. — Bürgermeister Paul erklärt, daß Stipendien event. in Frage kommen, jedoch alle Schüler die Schule besuchen können. Abendkurse sind in Aussicht genommen. — Die Vorlage wird angenommen.

Punkt 10: Merle: Die Privatpraxis des anzustellenden Zahnarztes muß ausgeschlossen sein. — Genosse Rothweiler: Wir haben diese Forderungen längst erhoben und freuen uns, daß sie durchgeführt wird. Ein Zahnarzt reicht eigentlich nicht aus, wenn man die Zahl der zu behandelnden Schulkinder in Betracht zieht. — Die Sparbarkeit sollte man nicht, wie es in der Vorlage heißt, auf die Volksschule ausdehnen. — Wünschenswert ist eine Enquete über die Zahl der zahnkranken Kinder. — Paul: An der Volksschule wird nicht gepart. Die Veranstaltung der Enquete ergibt sich von selbst. Man muß mit 90 Prozent zahnkranker Schulkinder rechnen. — Dr. Inneberg fragt an, ob die Ausschreibung des Zahnarztes erfolgt sei. — Dies wird bejaht. — Die Vorlage findet Annahme. Damit Schluß der Sitzung.

Genosse Rückert gewählt.

Bei der gestern Nachmittag vorgenommenen Stadtverordneten-Enquete wurden für den Genossen Leopold Rückert 94 Stimmzettel abgegeben; 5 Stimmzettel waren durchstrichen. Die Fraktionen der bürgerlichen Parteien sind diesmal in anerkannter Weise — mit 5 Ausnahmen — für den sozialdemokratischen Vorschlag eingetreten. Allerdings hat die Sozialdemokratie bei den bisher stattgefundenen Enqueten für bürgerliche Kandidaten das Gleiche getan. — In dem Genossen Rückert erhält die sozialdemokratische Fraktion einen tüchtigen Mitarbeiter.

Protest des Bürgerausschusses gegen die Schiffsabgaben.

Bei der Beratung des 1. Punktes der Tagesordnung: Herstellung des Nordbeckens des städtischen Rheinhafens, Verlegung der Ufermauer und Errichtung einer weiteren Werft, teilte der Oberbürgermeister eine von ihm aufgestellte Berechnung mit, wonach bei Einführung der Schiffsabgaben ein Schiff mit Getreide, das von Rotterdam nach Karlsruhe geht und 1000 Tonnen enthält, bei einem Frachttariff von 0,4 Pf. auf 1 Tonnentkilometer 2540 Mk. mehr wie bisher zu bezahlen hätte. Jetzt seien dafür 4600 Mk. zu entrichten. Das beweise, wie schwer die Schiffsabgaben den Wassertransport lähmen.

Im Anschluß an diese Ausführungen beantragte Stadtb. Eitlinger im Namen des geschäftsleitenden Vorstandes des Bürgerausschusses die folgende Resolution: „Die Stadtverordnetenversammlung erhebt entschiedenen Protest gegen die Einführung von Schiffsabgaben. Sie bittet den Stadtrat, die Resolution der badischen Regierung zu überweisen.“

Das Kollegium stimmte der Resolution einmütig zu.

* Der Gesangverein Bruderbund hält morgen im schönen Garten der „Reisenhalle“ in Mühlburg sein Gartenfest ab. Es ist zu erwarten, daß der Verein von Seiten der Partei- und Gewerkschaftsangehörigen der Weststadt und Mühlburg kräftig unterstützt wird, umso mehr als sich die Sänger bei jeder Gelegenheit opferwillig zur Verfügung stellen.

* Bei dem Nadelrennen am nächsten Donnerstag erscheint auch der Europameister Stelbrück aus Berlin.

E. Der Gesangverein „Sabenia“ veranstaltet, wie alljährlich, einen von den Mitgliedern immer mit Freuden begrüßten Familienausflug. Als Ziel wurde diesesmal der an verschiedenen Punkten der Stadt sichtbare Mählberg ins Auge gefaßt.

* Otto Reutter tritt heute im Kolosseum zum letztenmal auf. — Das Nadelrennen Saalbau-Theater gastiert vom 16.—31. Mai weiter mit einem erstklassigen Programm.

* Fußballsport. Mit dem nahenden Sommer geht der Fußballsport für die Saison 1908/09 seinem Ende entgegen. Als eines der letzten bedeutenden Wettspiele wird wohl das morgen Sonntag auf dem Rhönplatz nachmittags halb 4 Uhr stattfindende Spiel zwischen einer ausgewählten Nord- und Südkreismannschaft sein. Dasselbe wird vom Verband Süddeutscher Fußballvereine veranstaltet, ebenso wie die noch in anderen Städten auszunehmenden Spiele gegen den Ost- und Westkreis. Es sind Vergleichsspiele, um die Stärkeverhältnisse der einzelnen Kreise des Verbandes und die tüchtigsten Spieler festzustellen, die dann für repräsentative Zwecke dem Deutschen Fußballbund für die jetzt sich alle Jahre wiederholenden Länderwettspiele zur Verfügung zu stellen sind. Welch bedeutendes Interesse diese internationalen Spiele hervorrufen, hat das neulich in Karlsruhe stattgehabte Spiel gegen die Schweiz gezeigt.

* Weiertheimer Fußball-Verein. Bei herrlichem Wetter fanden am letzten Sonntag auf dem Sportplatz des Weiertheimer Fußball-Vereins die Wettspiele, welche ihren guten Verlauf nahmen, statt. Die 1. Mannschaft von Weiertheim konnte den diesjährigen Gaumeister von Mittelbaden in Klasse B, F.-C. Allemannia-Forsheim, mit 4:2 Toren schlagen. Das Spiel wurde in schnellem Tempo und vor der Pause etwas scharf durchgeführt. Weiertheim erhält durch einen 11 Meter-Schlag die Führung, wonach Forsheim durch einen unglücklichen Schlag des Torwarts von Weiertheim ins eigene Tor ausgleicht. Bei der Pause stand das Spiel 2:1 für Weiertheim. Nach der zweiten Hälfte konnte der Linienausführer von Weiertheim noch zwei weitere Tore für seinen Verein treten. Kurz vor Schluß wird Allemannia durch ein Eigentor belohnt. Die Weiertheimer Mannschaft, die zurzeit in guter Verfassung ist, dürfte nun nach ihrem Weiterstreiten ihren alten Höhepunkt wieder erreichen. Die 2. und 3. Mannschaft gewann gegen F.-C. Rhön-Platz 1 und 2, überlegen mit 3:0 und 5:1 Toren.

* Blechner-Kurse in der Gewerkschule. Zur weiteren theoretischen und praktischen Ausbildung von Angehörigen des Blechner- (oder Klemmer-) und Installateur-Gewerbes bietet sich jungen und strebsamen Leuten eine neue günstige Gelegenheit. An der städtischen Gewerkschule zu Karlsruhe i. V., die in diesem Jahre auf eine 75jährige segensreiche Tätigkeit zurückblicken kann, sind erstmals ganztägige „Praktisch-theoretische Fachkurse für Blechner und Installateure“ eingeführt worden. Wie wir aus dem vorliegenden Programm ersehen, sollen diese Kurse bei einer Dauer von 3—4 Monaten im Sommer und Winter stattfinden. Der praktischen Weiterbildung sind 1½ Tage, der theoretischen Schulung 4½ Tage der Woche gewidmet. In Praxis und Theorie wird neben der Blecherei auf die neuzeitliche gesamte Installation besonderes Gewicht gelegt werden. Auch das allerwichtigste der elektrischen Installation in Theorie und Praxis kann der Teilnehmer in einem besonderen Kursus sich gleich mit aneignen.

Da auch die geschäftsmännlichen Fächer ihrer großen Bedeutung entsprechend behandelt werden, so dürften diese Kurse, für deren Unterricht im Fach erfahrene Lehrkräfte gewonnen sind, nicht bloß eine manchem sehr willkommene Gelegenheit zu einer grundlegenden fachlichen Ausbildung bieten, sondern auch die beste Vorbereitung für die Meisterprüfung sein. Das Schulgeld ist für Reichsangehörige für den ersten Kurs auf 40 Mark, für Ausländer auf 80 Mark festgesetzt.

Ein großes Eisenbahnunglück

Ist in der Nacht zum Donnerstag auf der Station Herlisheim im Elsaß passiert. Die Nachricht traf gestern Morgen halb 11 Uhr bei uns ein; sie konnte leider nicht mehr in die gefrigit Nummer Aufnahme finden. Die amtliche Darstellung lautet:

In der Nacht vom 13. zum 14. Mai ist der D-Zug 161 infolge Entgleisung des Güterzuges 6040 in der Nähe des südlichen Einfahrtsignales zu Herlisheim (Obereisa) auf diesen aufgefahnen, entgleist und verbrannt. Getötet sind der Lokomotivführer Schmalz und der Heizer Altemel vom D-Zuge 161, ein Postbeamter, sowie ein Heizer vom Güterzuge 6040; vier Reisende wurden mittelschwer und vier leicht verletzt. Reisende und Verwundete des D-Zuges 161 wurden mit Sonderzug nach Kolmar gebracht. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle. Nach einer Meldung der Oberpostdirektion zählt auch der Oberpostinspektoren-Roll zu den Toten. Der Postwagen soll nebst Briefschaften verbrannt sein. — Verletzt sind: Fabrikant Karl Buchholz aus Krefeld mit einem Beckenbruch und Quetschungen (wurde im Salomwagen 1939, Zug 103, nach Krefeld befördert), Zugführer Johann Lange I aus Kronenburg, mit Brandwunden und leichten Quetschungen, wurde mittels Droschke nach Hause gebracht.

Bericht eines Augenzeugen.

Wir fuhren gestern Nacht um 10.04 Uhr von Mühlhausen ab. Ich pflege sonst stets die vorderen Waggons zu benutzen, stieg aber diesmal zu einem Freund in den letzten Wagen. Wir unterhielten uns angeregt. Als wir kaum 20 Minuten gefahren waren, wurden wir durch einen furchtbaren Schlag hin und her geworfen. Ich behielt aber meine Geistesgegenwart und rief die Türen auf, wobei die Schaffner und Beamten uns zuriefen:

Im Zug bleiben, es ist keine Gefahr! Nur Ruhe. Wir aber, das furchtbare Unglück übersehend, die marktschütternden Hilferufe hörend, stürzten uns zu den vorderen Waggons, befreiten sie, holten Frauen und Kinder heraus, um sie wenigstens dem Tode des Ersticken und Verbrennens zu entreißen. Ich hatte mir bei diesen verschiedenen Hilfeleistungen bloß eine kleine Verletzung an einem Finger zugezogen. Wir liefen wieder zurück und hörten von der anderen Seite des Zuges Hilferufe. Ich bestieg nochmals den hinteren Wagen und da Kopfe von außen an das Fenster eine in Flammen gefüllte, mit Blut überströmte Persönlichkeit. Es war dies, soweit wir es erkennen konnten, der Heizer oder Mechaniker des verunglückten Güterzuges, der bei der Explosion der Güterzugsmaschine an den Dampfessel desjelben geraten war und uns flehentlich bat, ihm beizustehen. Ich bestieg sofort das Abteil, rief das Fenster herunter und half dem unglücklichen Mann in den Wagen. Ich holte Wasser aus dem Waschräumchen und half ihm einigermassen mit den vorhandenen Handtüchern das Blut stillen. Als wir aber sahen, daß wir uns nun retten mußten, denn die Flammen schlugen schon in unserer Nähe von den brennenden Wagen in die Höhe, verließen wir ohne Gepäck den Wagen. Nun hieß es: Reite sich wer kann! Einerseits den furchtbaren, in Stücke zerfallenen Güterzug, andererseits den brennenden Personenzug in tiefer Nacht kletterten wir über Wagentrümmer die Böschung hinunter und ließen die Kranken und Schwerverletzten stehend, bis zur Station Herlisheim. Als wir dort verletzten stehend, bis zur Station Herlisheim. Als wir dort ankamen, kam uns der Stationsbeamte entgegen mit den Worten: Gehen Sie ruhig, meine Herrschaften, in die Wartehalle, es ist Verbandstoff und alles da! Aber, was war denn wirklich da, kaum hundert Gramm Watte und einige Meter Verbandmull, etwas Karbol — dies alles hätte noch nicht mal für einen Verletzten ausgereicht, und wir hatten doch schon fünf Verletzte bei uns. Wir reinigten die Verwundeten, holten Wasser usw. Ich sah nun, wie die kleine Spritze der Station Herlisheim sich bemühen wollte, zu helfen, gab aber den Leuten den Rat, sowohl in Herlisheim wie in Gattstatt Sturm läuten zu lassen, und nach einigen Minuten hörte man in der traurig-schaurigen Nacht das Sturmläuten. Zu hundert kamen die Leute. Wir aber hatten unsern schwerverletzten Mitreisenden solange beizustehen, bis ärztliche Hilfe kam, was leider recht lange dauerte; denn erst gegen 1/2 Uhr kam der erste Arzt. Ein Hilfszug brachte mehrere Beamte der Verkehrsinspektion Kolmar, Aerzte und einen großen Verbandkasten. Da kein Schlüssel daran war, schlug ich den Kasten auf und von neuem begann unsere Mitarbeit. ... Die Station Herlisheim hatte bald das Aussehen einer Ambulanz. Ich werde in meinem Leben diese schreckliche Nacht nicht vergessen, aber für meine Rettung Gott danken. Gegen 2 Uhr kam der Hilfszug, der uns nach Kolmar brachte; dort stand die Sanitätskolonne, Militärtransporter, Zivil- und Militärärzte; der ganze Bahnhof glied sich einem Spital. Man holte die Kranken, die Schwerverwundeten aus dem Zug und trug sie in die verschiedenen Krankenhäuser der Stadt. In demselben Zuge fuhren wir dann nach Straßburg und kamen um 3 Uhr hier an, wo wieder ältere Herren und Damen, die verletzt waren, sich in die verschiedenen Hotels begaben. Unser Zug liegt in Trümmern, kein Stück ist mehr davon da, und nur die bedauern wir, die das Leben dort lassen mußten und denen wir nicht helfen konnten.

Die Zahl der Umgekommenen steht noch nicht fest.

Der Lokomotivführer Schmalz wurde nachmittags 2 Uhr in Gegenwart seines Sohnes völlig verloscht unter der Maschine hervorgeholt. Ob sich noch weitere Menschen unter den noch immer nur zum geringsten Teil weggeräumten Trümmern befinden, läßt sich nicht sagen. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verloscht. Eisenbahnbeamte behaupten, bei dem Herlisheimer Eisenbahnunglück seien acht Personen getötet und mehrere Fahrgäste teils schwer, teils leicht verletzt worden. Ein Postwagen nebst Inhalt ist vollständig verbrannt. Der Materialschaden wird auf etwa 1/2 Millionen Mark angegeben. Der Bremser des Güterzuges, der sich auf einem der ersten Wagen befand, und sehr schwer verletzt im Kolmarer Spital liegt, schildert nach dem „Elsaßer Tageblatt“ den Vorfall folgendermaßen: Zuerst ging die Lokomotive des Güterzuges in die Luft, dabon habe er die Brandwunden im Gesicht. Dann habe er, offenbar von der Entgleisung des Güterzuges herüberend, einen starken Ruck gespürt. Dann sei er von seinem Wagen heruntergeschleudert worden und zunächst bewußtlos gewesen. Unter den Getöteten befindet sich auch die Schaffnerin und die Schwägerin des Bezirkspräsidenten von Kolmar, v. Puttkamer.

Ursache des Unglücks.

Das Unglück zwischen Rufach und Herlisheim im Oberelsaß scheint mehr der Verteilung von unglücklichen Zufällen als der Schuld einzelner zuguschreiben zu sein. Die Eisenbahnbehörde erklärt sich das Unglück folgendermaßen: In dem von Kolmar in der Richtung nach Mühlhausen fahrenden Güterzug platze der Dampfessel der Lokomotive aus bisher nicht genügend festgestellten Gründen. Dadurch entgleiste der vordere Teil des Zuges. Fast im selben Augenblick kam aus der entgegengekehrten Richtung der D-Zug 161 Basel-Köln-Amsterdam, der an jener Stelle mit 80 Kilometer Geschwindigkeit fährt. Der Schnellzug fuhr auf die entgleisten Wagen des Güterzuges auf und seine Lokomotive stürzte mit den anhängenden Wagen von der Böschung in einen Keil, sich am Rande der Böschung hinziehenden Leich. Beide Züge gerieten sofort in Brand. Der Schnellzug brannte vollständig aus, der Güterzug etwa zu einem Fünftel.

Letzte Meldung.

Der Zugführer Kranz des Güterzuges 6040 ist in Mühlhausen seinen Verletzungen erlegen. Der Heizer Lambert aus Schiltigheim bei Straßburg liegt schwer verletzt im Kolmarer Spital. Er hat einen doppelten Rippenbruch erlitten.

Bei dem Unglück in Herlisheim soll auch der Regierungsreferendar Vobo v. Bötticher, ein Sohn des früheren Staatssekretärs Dr. v. Bötticher, getötet worden sein.

Wie das „W. T.“ erfährt, wollte Regierungsreferendar von Bötticher, der bei dem Prädium in Düsseldorf tätig war, morgen von seinem Urlaub zurückkehren. Er war seiner Mutter in die Schweiz nachgereist und benutzte den D-Zug, in dem er, im 28. Lebensjahr stehend, seinen Tod fand.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Offenburg, 15. Mai. Gestern Vormittag 11 Uhr erschoss sich in seinem Geschäftslokale in der Hauptstraße der ledige Elektrotechniker Kopp, Mitinhaber der Firma Link u. Kopp, mittels eines Revolvers in die Schläfe. Der Tod trat sofort ein. Die Abtueung seiner Bewerbung um die Hand eines Mädchens in einem benachbarten Ort soll die Ursache der unglücklichen Tat sein.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and page numbers like 'Seite 6', 'Kredit', 'Anzahl', 'gege', 'Röcke', 'Mk.', 'Anzahl', 'gege', 'Kredit', 'ttm', 'aris'.

Telegramme.

Aus der Finanzkommission.

Berlin, 14. Mai. In der Finanzkommission des Reichstages führte heute der 2. Vorsitzende Spahn die Verhandlungen...

Briefkasten der Redaktion.

M. in M. Mit dem Inseratenwesen hat die Redaktion nichts zu tun, wie wir schon unzähligemale betont haben.

A. P. Man will im „Evangel. Gemeindeboten“ zwischen Eisner und den Diskussionsrednern einen Gegensatz konstruieren.

Lahr. Bericht war schon von anderer Seite eingegangen. Besten Dank.

J. M. in S. Uns ist näheres über die Südwestdeutsche Kranken- und Sterbe-Vericherungsanstalt Koblenz-Diedenshofen nicht bekannt.

Quittung.

Für den Wahlfond eingegangen: Arbeitsverdienst für den 1. Mai von den Angestellten der Redaktion, Expedition und Volksbuchhandlung 66 Mk.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Zahlstelle des Verbandes Deutscher Friseurgehilfen.) Montag, den 17. Mai, abends 9 Uhr: Treffpunkt im Vereinslokal.

Karlsruhe. (Gesangverein „Gleichheit“.) Sonntag, den 16. Mai, hält der Gesangverein „Gleichheit“ im „Feldschlößchen“ ein Gartenfest ab.

Karlsruhe. (Arbeitergesangverein „Harmonie“.) Kommanden Sonntag, den 16. Mai: Matinee, wozu wir die verehel. Mitglieder freundlichst einladen.

Rheinheim. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, den 16. Mai, mittags Punkt 3 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen Mitgliederversammlung.

Durlach. (Arbeiterbund Vorwärts.) Sonntag, den 16. Mai, Tausendfüßler des Vereins nach Berghausen („Adler“).

Bruchsal. (Arbeiter-Turn-, Radfahrer- u. Gesangverein.) Sonntag, den 16. Mai, gemeinschaftlicher Ausflug nach Unterwisheim.

Baden-Baden. (Sozialdem. Verein. Sektion Sigtental.) Montag, den 17. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Deutschen Kaiser“ Zusammenkunft.

Privat-Telegramme.

Der Zentrumskandidat Hrenberg gewählt.

Barendorf, 15. Mai. Bei der gestern stattgefundenen Reichstagswahl im Wahlkreis Barendorf-Lüdinghausen wurde Herzog Hrenberg mit 13 000 Stimmen gewählt.

R. Pahr solidestes Konfektionshaus Karlsruhe Kronenstrasse 49 Versand per Nachnahme.

Karl Büchle, Karlsruhe Kaiserstr. 149 Inh.: A. Schuhmacher Telefon 1931 Spezialgeschäft f. Kleiderstoffe, Seldentoffe, Besatzartikel u. Spitzen

Engros Julius Strauß, Karlsruhe En détail Kaiserstraße 189, zwischen Herr- und Baldstraße.

Friedrichsbad, 136 Kaiserstrasse 136. An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannbad für Männer und Frauen 35 Pfennig. Samstags 40 Pfennig.

Kaufhaus zum Geis Freiburg i. Br. Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Buckskin, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren.

Städtische Redaktionskassette (städtisches Arbeitsamt) Jährigerstraße 100, Erdgeschoss erteilt minderbemittelten Personen unentgeltlich Rat und Auskunft.

Offenburg. Lose Bar Geld 30000 Mk. 14 Gewinne 15400 Mk. 536 Gewinne 14600 Mk.

Literatur und Schul-Artikel empfiehlt Partei-Buchhandlung Markgrafenstr. 26.

Räumungsverkauf konkurrenzlos billige Angebote Wasch-Stoffen

Imitierte Mousseline Meter 50, 45, 40, 35, 28 Pfg. Nur neueste diesjährige Muster in enormer Auswahl, prima waschechte Qualitäten.

Zefir für Blusen und Herrenhemden in grossen Sortimenten Meter von 42 Pfg. an.

Kleider- und Blusen-Leinen, Popeline, Satin, Foulardine etc., einfarbig gestreift, Borduren, neuester, beliebter Streifen, Fantasie- und türkische Dessins.

Ripspiques, Ripspique, Weisses Waschestoffe, weiss, ecru und bedruckt, einfarbig und Streifen, jeder Art.

Wollmousseline im Preise bedeutend ermässigt. Trotz der ermässigten Preise auch auf alle anderen Waren 10%, oder doppelte Marke.

Wilh. Boländer, Kaiserstr. 121.

Aut Abzahlung So lange Vorrat reicht, werden Kostüme Mäntel Jacketts Blusen Röcke etc. mit Mk. 3.— Anzahlung abgegeben. Kredithaus Wittmann Karlsruhe

Strohüte

in grösster Auswahl
Panama etc.

sowie alle Neuheiten für Herren,
Knaben und Kinder zu billigsten
Preisen empfiehlt

Theod. Zenker Kaiserstr. 65

beim Polytechnikum.

2421

Eine sehr wichtige Mitteilung! Unerreichbares Angebot!

Brautleute

erhalten, solange noch Vorrat reicht:

Serie I für **390** Mark

2 helle Bettstellen, 2 helle Nachttische, 1 hellen Schrank, 1 helle Waschtouillette mit Spiegelaufsatz, 2 Sprungfeder-Matratzen, 2 Obermatratzen, 2 Kopfteile; 1 Vertikow, poliert mit geschliffenem Spiegel, 1 Schtisch mit eichener Platte, 1 Plüsch-Diwan, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchensühle und 1 Wandbrett.

2 Deckbetten und 4 Kissen hierzu Mark 70.— mehr.
Gratis: 1 Plüsch-Zimmerteppich zum Diwan passend.

Serie II für **585** Mark

1 hell eichenes Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nachttischen mit Marmor, 1 Waschtouillette mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit Kristall-Facettglas u. Kacheln, 1 Spiegelschrank, 2 Sprungfeder-Matratzen, 2 Obermatratzen, 2 Kopfteile, 1 Vertikow, nußbaum poliert, 1 Schtisch mit eichener Platte, 4 Stühle, 1 Diwan, 1 Spiegel; 1 komplette Kücheneinrichtung in beliebiger Farbe gestrichen.

2 Deckbetten und 4 Kissen hierzu Mk. 75.— mehr.
Gratis: 1 Plüsch-Zimmerteppich zum Diwan passend.

Serie III für **775** Mark

1 elegantes hell Nußbaum-Schlafzimmer mit Intarsien, innen alles eichen, bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nachttischen mit Marmor, 1 Waschtouillette mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit Kristall-Facettglas und Kacheln, 1 Spiegelschrank, 2 Stühle, 1 Handtuchhänder, 2 Sprungfeder-Matratzen, 2 Obermatratzen, 2 Kopfteile; 1 modernes Vertikow, nußbaum poliert, 1 Schtisch, 4 Stühle, 1 besserer Diwan, 1 Spiegel; 1 moderne komplette Kücheneinrichtung in jeder beliebigen Farbe gestrichen.

2 Deckbetten und 4 Kissen hierzu Mk. 80.— mehr.
Gratis: 1 Plüsch-Zimmerteppich zum Diwan passend.

Auf Grund der außerordentlichen Vorteile und billigen Preisnotierungen mache ich zur Bedingung, daß bei jedem Kaufabschluß eine Anzahlung zu leisten ist. Die Aufbewahrung der Möbel bis zur Ablieferung geschieht kostenlos. 2489

Für die Solidität der Möbel wird weitgehendste Garantie geleistet.

G. Krämer

Möbel- und Bettenhaus — 30 Kaiserstraße 30.

Lager in 2 Läden und 4 Stockwerken!

Eigene Polstermöbelfabrik unter Leitung eines bewährten Werkmeisters!



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche; im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

10% Rabatt
auf sämtliche 2179

Herren-Kleiderstoffe.

Ganz enorm billig
gebe die noch einzeln vorhandenen **Reste**

Arthur Baer

1 Treppe hoch **Kaiserstr. 93** 1 Treppe hoch
Telephon Nr. 2665.

Oeffentliche Lesehalle, Säulenstraße 35
ist unentgeltlich geöffnet von 12-2 u. 6-10, Sonntags 10-12.
30 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

Den Besuchern von Karlsruhe

sowie auch Schul- und Vereinsausflügen bietet sich die denkbar günstigste Gelegenheit, zu jeder Tageszeit, gerade am Vorbeigehen von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr, ununterbrochen im

Residenz- Waldstr. 30 (Kinematograph) Theater

auf einem Steinway-Mignon-Klavier sowie auf einem Auxetophon-Grammophon erste **Künstler-Wiedergaben** zu hören, und ausserdem auf einer Riesenspiegelglasscheibe von 3,60x4,50 m **kinematographische Vorführungen, lebende, singende, sprechende, musizierende Photographien** zu sehen, wie von keiner Konkurrenz bis jetzt nur annähernd erreicht. D. R. G.-M. 388990.

Vornehmster und elegantester Saal.
Nahezu 400 Klappsessel
Elektr. Licht. Grossartige Ventilation.

Eintrittspreise: I. Platz 80. Pfg., II. Platz 50 Pfg., III. Platz 30 Pfg. Kinder und Militär die Hälfte. Vereine und Schulen Preisermässigung.

Jeder Besucher ist berechtigt, so lange zu bleiben, bis er das ganze Programm gesehen hat. 2289

Aeusserst vorteilhaftes

Pfingst-Angebot.

- | | |
|---------------|----------------|
| Herren-Anzüge | von M 12.00 an |
| Stoff-Hosen | von M 3.50 an |
| Wash-Joppen | von M 1.25 an |
| Loden-Joppen | von M 2.50 an |
| Lustre-Joppen | von M 4.50 an |
| Normal-Hemden | von M 1.50 an |
| Unterhosen | von M 1.50 an |
| Unterjacken | von 85 S an |



Kragen, Cravatten, Manschetten, Hosenträger, Socken, Taschentücher.



- Knaben-**
- | | |
|----------------|---------------|
| Stoff-Anzüge | von M 2.80 an |
| Wash-Anzüge | von M 2.20 an |
| Wash-Blusen | von M 1.00 an |
| Wash-Hosen | von M 1.00 an |
| Wash-Joppen | von M 1.10 an |
| Sweaters | von 85 S an |
| Knabenschürzen | von 70 S an |

- | | |
|--------------|---------------|
| Damen-Blusen | von M 1.45 an |
| Kostümröcke | von M 3.50 an |
| Unterröcke | von M 2.90 an |
| Hemden | von M 1.40 an |
| Beinkleider | von M 1.50 an |
| Nachtjacken | von M 1.50 an |
| Corsetten | von M 1.30 an |
| Gürtel | von 50 S an |



Frauen- und Kinder-Schürzen in allen Façons enorm billig. (Solange Vorrat).

Julius Löwe

Karlsruhe Werderplatz 25.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 2560

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe. Bezirk Südstadt.

Montag den 17. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Prinz Ludwig“, Hüppurrerstraße 28

Bezirks-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen L. Häder: über: Geld- und Währungsfragen.
2. Erlebidung wichtiger Agitations- und Organisationsfragen.

Zahlreichen Besuch der Genossen der Südstadt erwartet
Der Vorstand.

Gesellschaft „Kollegia“

Samstag den 16. Mai, nachm. 3. Uhr beginnend, findet im Schrempf'schen Bierkeller, Beierheimer Allee, unser

Gartenfest

ist verbunden mit Preisstücken, Preislegeln, Glückrad und Tanz
Hierzu laden wir Bekannte und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.
Der Vorstand.



Kaiserstr. 133
zwischen Marktplatz und Kreuzstrasse.
Programm vom 13. 5. bis 19. 5.

- Die Angst. Kunstfilm. Drama.
- Nechledil-Marsch. Schönes Tonbild.
- Die Macht der Musik. Urkomisch.
- Feuerspielende Berge. Hochinteressante Naturaufnahme.
- Mutter. Ergreifendes dramatisches Bild.
- Bilder aus Egypten. Hochinteressante Naturaufnahme.
- Sein Hochzeitstag. Urkomisches Bild, das köstliche Szenen bietet.
- Der Waffenschmied. Dieser Film ist durch seine durchdachte Handlung, sowie durch hervorragend schöne Koloration eines grossen Beifalls gewiss.

Wollen Sie für die Festtage:

Einen eleganten Anzug?
: Chice Herren-Wäsche? :
Angenehme Unterkleider?

Für wenig Geld kaufen Sie solche

bei
Werderplatz **J. Schneyer** Werderplatz

Grosse Preisermässigung wegen Umbau.

S. Rosenbush Kaiserstr. 137

en gros Spezialhaus en detail für

Damen- und Kinder-Hüte

Grösste Auswahl. Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Auch beim Nachfüllen

verlange man ausdrücklich echte MAGGI-Würste u. achte darauf, dass aus der grossen Original-MAGGI-Flasche nachgefüllt wird, da in dieser gesetzlich nur echte MAGGI-Würste feilgehalten werden darf.

Rotwein

Eine Sendung garantiert naturreinen französischen Rotwein aus der Prinz Löwenstein'schen Verwaltung Durore traf heute ein; officiere denselben per Liter zu 85 g.
G. L. Sickinger, str. 35. Telefon 1406.

Herrschaften! Dienboten!

Zur Beachtung!
Vertäglich 4-6 Uhr nachm. völlig unentgeltliche Vermittlung von Hausangestellten jeder Art.
Besonderes Unterhandlungszimmer.
Städt. Arbeitsamt.
Weiblicher Arbeitsnachweis.
Geschäftszeit 8-12^{1/2} und 2-7.
Telefon 620.

Es empfehlen ihre anerkannt vorzüglichsten garantiert naturreinen Weine

Rotwein

48 Pfg. an.

Spanische Weinhandlung

Magin Mayner & Co.

Hüppurrerstr. 14, Schillerstr. 29, Rheinstr. 45, Durlacherstr. 38, Lessingstr. 29, Durlach Hauptstr. 51, Pforzheim, Baden-Baden, Bruchsal und Heidelberg.

Extra billige
Ausnahme-Preise

in allen Sorten Herren- und Damen-Stiefeln sowie Sport- und Fahrrad-Sandalen.

Extra noch 5% Rabatt.

Jg. Interstein

Schuhwaren-Geschäft
Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstrasse 55.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Frauen-Paletots, bessere Verarbeitung, jetzt von Mk. 15.-, 18.-, 25.-, 30.-

Kostüme, neueste Façons und in prima Stoffen, jetzt von Mk. 20.-, 25.-, 32.-, 45.-

1 Posten ausrangierte Kostüme per Stück Mk. 8.-, 10.-, 12.- und 15.-

Engl. Paletots, jetzt Mk. 6.-, 8.-, 10.- und 12.- früher Mk. 12.-, 15.-, 20.- bis 25.-

1 Posten Kostüm-Röcke in hellen und dunklen Farben, jedes Stück Mk. 8.-, roller Wert Mk. 18.- bis 20.-

Um möglichst bald zu räumen, wird das gesamte Lager von

Damen- und Kinder-Konfektion

weit unter Preis verkauft.

Kein Kaufzwang.

Man überzeuge sich von angeführter Preiswürdigkeit.

Kinderkleidchen und -Jäckchen

enorm billig.

Kaiserstr. 86 **Marg. Dung** Kaiserstr. 86

Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Konfektion.
Auswahlensendungen können nicht gemacht werden.
Verkauf nur gegen bar.

Deutscher Metallarbeiterverband

Marktgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.

Karlsruhe. Bauhofsloffer. Samstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr im „Salmen“, Waldstraße 55, Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Erläuterung des Verbandsstatuts. 2. Das Lehrlingswesen in den Schlossereien von Karlsruhe. 3. Allgemeine Verfassungsfragen.

Durlach. Samstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus Zum Lamm Metallarbeiterversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Arbeitersekretärs Albert Willi über: Die „Unfallversicherung“. 2. Bericht von der vierteljährlichen Delegiertenversammlung.

Kittlingen. Samstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr im „Löwen“ Monatsversammlung.

Bretten. Samstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr im „Engel“ Monatsversammlung.

Bruchsal. Samstag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr in der „Neuen Sonne“ Monatsversammlung. Tagesordnung in den Versammlungen in Bretten, Bruchsal und Ettlingen: Bericht von der vierteljährlichen Delegiertenversammlung. Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Gesangverein der Nähmaschinenbauer von Junker & Kuh.

Am Sonntag den 16. Mai findet unser diesjähriges

Garten-Fest

verbunden mit Gabenverlosung und Gesellschaftsspielen im „Kaisergarten“ (Kaiser-Allee) statt, wozu wir unsere verehrten Mitglieder nebst Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich einladen.

2569

Der Vorstand.

Vereinigte Möbelpacker Karlsruhe.

Sonntag den 16. Mai, nachmittags von halb 4 Uhr ab, im Restaurant „Pflaumenhof“

Grosses Gartenfest

verbunden mit Musik, Preisregeln, Glücksrad und Preisschießen, wozu wir unsere verehrten Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins freundlich einladen.

Der Vorstand.

Das Preisregeln beginnt Samstag abend von 8 Uhr ab, Sonntag morgens von 11 Uhr bis abends 11 Uhr und findet bei jeder Witterung statt.

Frühjahrs-Anzüge

Vollendet schöne Auswahl in aparten Dessins und allen modernen Façons

- 65.— 60.— 56.— 52.— 48.—
- 45.— 42.— 39.— 36.— 32.—
- 28.— 25.— 23.— 20.— 16.—

Paletots und Ulster

Unübertroffene Ausmusterungen, elegante Stoffe, chic Façons, äusserst solide und dauerhafte Arbeit :: ::

- 60.— 55.— 52.— 49.— 45.—
- 41.— 38.— 35.— 32.— 29.—
- 26.— 23.— 21.— 19.— 15.—

Jünglings- und Knaben-Bekleidung

N. Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.

2578

Schuhwaren.

Empfehle mein reichhaltiges

Schuhlager

in Schuhwaren aller Art. (Leonberger, Schwenninger und Ettlinger Fabrikate.) Gewähre vom 15. bis 31. Mai bei

10% Rabatt Verzählung.

Frau Mina Huber, Schuhgeschäft,

4 Scherrstrasse 4.

Stadtgarten.

Bei ungünstiger Witterung Festhalle. Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 4 Uhr.

KONZERT

der gesamten Kapelle des **Badischen Leib-Grenadier-Regiments.**

Leitung: Königlich-Musikdirektor Adolf Voettege.

Eintritt: Abonnenten 20 Pfg. Nichtabonnenten 50 Pfg.

Programm 10 Pfa.

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Hüderhof. Morgen Sonntag Streich-Konzert

wozu freundlichst einladet 2586 Fried. Hüderhof.

Z. Felseneck

Sonntag den 16. Mai, nachmittags 4 Uhr

grosses Militärkonzert.

Zur Kopfenblüte, Kaiserstr. 39.

Abschiedskonzert

der beliebten Schweizer Nachtigallen. 4 Damen, 2 Herren. 2577

Geschäfts-Empfehlung.

Einem titl. Publikum, insbesondere verehrl. Geschäftsleuten zur gefälligen Kenntnisnahme, dass wir unter der Firma

Gerhold & Hüber

für Karlsruhe und Umgebung ein

Speditions-Geschäft

eröffnet haben.

Zu- und Abfuhr von Gütern von und zum Bahnhof. Wagenladungen. Sammelladung. Lagerung. Uebernahme von Umzügen innerhalb der Stadt und nach auswärts.

Prompte und streng reelle Bedienung wird zugesichert und sehen geneigten Aufträgen entgegen. 2593

Gerhold & Hüber, Morgenstr. 45.

Städtische Gewerbeschule Karlsruhe.

Am Montag, den 17. Mai, vormittags 8 Uhr, beginnt der erste rund 3 Monate dauernde

praktisch-theoretische Fachkurs

für

Blechener und Installateure

mit vollem Tagesunterricht. Alles Nähere erfährt man aus den gedruckten Programmen, die kostenlos von der Gewerbeschule, Birkel 22, zu beziehen sind. Ebenda werden auch Anmeldungen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Schulgeld: Für Reichsbürger 40 Mk., für Ausländer 80 Mk. Der Gewerbeschulvorstand. 2557

Städtisches Vierordtbad.

Große Schwimmhalle.

Geöffnet vormittags 7—1 Uhr und nachmittags 1/3—1/2 Uhr. Samstag bis 1/10 Uhr.

Kassenschluss jeweils 1/2 Stunde vorher. Für Abonnenten morgens 1/2 Stunde früher geöffnet. Für Damen vorbehalten jeden Freitag, vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 1/3—1/5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Ferner Freitags abends von 6 Uhr ab zu ermäßigtem Preis. Für Herren alle übrige Zeit und Sonntags vormittags sowie zu ermäßigtem Preise von 20 1/2 ohne Auskleidekelle und 10 1/2 ohne Auskleidekelle. Mittwochs abends von 8 Uhr, Samstags abends von 5 Uhr an.

Colosseum.

Telephon 1938. Sonntag, den 16. Mai 1909, abends 8 Uhr, Telephon 1938.

sensationelles Gastspiel des neuesten und größten Variété-Sterns:

Miss Mabel-May-Yong

die Schöpferin des Schlangentanzes (mit lebenden Schlangen) in ihren Tanz-Studien, sowie das übrige exquisite Beifach-Programm.

Montag, den 17. Mai und folgende Tage, jeweils abends 8 Uhr:

Vorstellung.

Eisenbeton.

Vorarbeiter, gewandter und im Holzverbrauch sparsamer, auch im Einbau räder, bei hohem Lohn sofort für eine auswärtsige Baustelle gesucht.

Bureau „Lolat-Eisenbeton“ Kaiserstraße 199.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Jähringerstr. 100. Tel. 629

Geschäftszeit von 8—12 1/2 und 2—7 Uhr werktäglich.

Männlicher Arbeitsnachweis: Vermittlung männlicher u. weiblicher Arbeitskräfte jed. Art, auch für den Haushalt.

Besondere Abteilung für Lehrvermittlung.

Wohnungsnachweis: Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafstellen.

Rechtsauskunftstelle: Unentgeltl. Rat und Auskunft an Kinderermittelte über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesondere im Gebiet des Arbeits-u. Dienstvertrags und der

Svrehämmlen u. 9—1 u. 8—7 Uhr u. Invalidenversicherung.

Die Arbeits- und Wohnungsnachweis sowie die Rechtsauskunft wird völlig kostenlos erteilt. 992

Städt. Arbeitsamt.

Städt. Vierordtbad

Heissluft- und Dampfäder

(irische, römische und russische Dampfäder.)

Elektr. Lichtäder.

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormittags und Freitag nachmittags.

Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit und Sonntag vormittags 8—12 Uhr

1850

Beliebt

bei Allen ist die allein echte: Dierckensperd-Glückwünsche-Deise v. Bergmann & Co., Radefeld, denn diese erzeugt ein kates reines Geschl., tolles jugendliches Aussehen, weisse sammelweiße Haut u. blendend schönen Teint. à Stück 50 Pfg. in der Carl Holz, Hofdrogerie, Herrenstr. 26.

S. Wieser, Kaiserstr. 222, Zuf. Pöhl Nachf., Jähringerstr. 56, W. H. Schering, Amalienstr. 19, Kronen-Apothek., Jähringerstr. 43, Adler-Apothek., Schützenstr. 21; in Rühlburg: Straßdrogerie. 1059

Holz

zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, Rentn. Mk. 1.50, bei 5 Ztr. Mk. 1.40 frei ins Haus. 68

Bündelholz für Wiederverkäufer fortwährend zu haben.

Friedrich Reich,

Karl Wilhelmstraße 66.

Herdschiffe

aus Kupfer, Email, verzinkt, in allen Größen. Schreiben Sie eine Karte, ich sende Ihnen das gewünschte Schiff franco ins Haus.

Nur bei J. Blum, 49 Schützenstraße 49.

Schneider

der gut Herrenkleider schneidert, findet sofort dauernde Beschäftigung. Färberei u. chem. Waschanstalt D. Lasch.

Herren- u. Knaben-Anzüge

staunend billig zu verkaufen. Birkel 32, eine Treppe, i. d. der Bahradhantlung.

Alle Radfahrer

welche als Schlauchblüthen mittel Parant verwendet, sparen Zeit und Geld. Mit Parant kann man monatelang fahren ohne Luft pumpen oder flühen zu müssen, wenn man in Wald oder lichte Gegenden fährt. Best. Mittel für poröse Schlauchblüthen in tausenden Rädern im Gebrauch. Parant greift den Schlauch nicht an, ist einladig Gebrauch und kostet pro Rad nur 40 Pfg.

Generalvertreter Jos. G. Karlsruhe, Grenzstraße 2. NB. Wiederverkäufer erhalten bei gutem Verdienst gelohnt.

Billing in verkaufen. Schönes Sofa, 16 M., 6 M. Topf, 10 M., Nachtk. 4 M., Kommode, 10 M., polierter Vertilo, 32 M., Stühle, 11 M., Spiegel, 4 M., Küchenschrank, 10 M., Glasauflage, 20 M., Vertikale, 10 M., Bettlade, 8 M., Schiffformer, feiner Büchschrank, Ausleuchtlich, feines geschmücktes Kissen, eine neue helle Schimmereinrichtung mit Matratzen und Federbett, Vertikale mit Spiegelaufsatz und bunte Verglasung, Waschkommode aus Marmor, wird auch einzeln gegeben. Gröningen, Kaiserstraße 47 a, 1 Tr. links. 2594

Herrenkleiderstoffe. Resten. find enorm billig abzugeben. Kaiserstrasse 99. 1 Treppe hoch. Fahrräder. Zwecks Reduktion zu ermäßigtem Preis. Scholz Fahrradfabrik. Steilau a. O. 1173. Schlauche 1.90 2.50 2.75 3.50 4.50 5.50 6.50 7.50 8.50 9.50 10.50 11.50 12.50 13.50 14.50 15.50 16.50 17.50 18.50 19.50 20.50 21.50 22.50 23.50 24.50 25.50 26.50 27.50 28.50 29.50 30.50 31.50 32.50 33.50 34.50 35.50 36.50 37.50 38.50 39.50 40.50 41.50 42.50 43.50 44.50 45.50 46.50 47.50 48.50 49.50 50.50 51.50 52.50 53.50 54.50 55.50 56.50 57.50 58.50 59.50 60.50 61.50 62.50 63.50 64.50 65.50 66.50 67.50 68.50 69.50 70.50 71.50 72.50 73.50 74.50 75.50 76.50 77.50 78.50 79.50 80.50 81.50 82.50 83.50 84.50 85.50 86.50 87.50 88.50 89.50 90.50 91.50 92.50 93.50 94.50 95.50 96.50 97.50 98.50 99.50 100.50

M. Tannenbaum

13 Adlerstraße 13.

In meiner Abteilung für Damen-Konfektion

Biete ich überraschende Auswahl nur diesjähriger Neuheiten in Damen- Paletots, Kostümen, Blusen, Kostümröcken etc.

Teilzahlung ohne Preiszuschlag gestattet

25% Rabatt.

In meiner Abteilung für Herren-Konfektion

mache ich auf einen großen Posten Herren- und Knaben-Anzüge aufmerksam in der Preislage von 6 Mark anfangend.

Teilzahlung ohne Preiszuschlag gestattet

25% Rabatt.

In meiner Abteilung für Möbel • Möbel

Sollten besonders Brautleute nicht versäumen, meine aufs reichhaltigste ausgestatteten Magazine zu besichtigen, die in vier Stockwerken eine reiche Auswahl bieten.

Eine große Auswahl

moderner Schlafzimmer

in Eiche, Satin und Buchbaum

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es wird auch Teilzahlung ohne Preiserhöhung gewährt.

Kein Kaufzwang.

M. Tannenbaum

13 Adlerstraße 13.

2 Mädchen

od. jüngere Frauen finden in unserer Wäscheabteilung dauernde Beschäftigung 2528 Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Neue Egypter Zwiebeln

Pfd. 10 Pfg.

3tr. 9.50

frische Holländer Gurken

Stück 30

Frische schwere Eier

Stück 6 Pfg.

Neue Malta-Kartoffel

Pfd. 10 Pfg.

3tr. 9.50

Gelbe Salat-Kartoffel

3 Pfd. 15 Pfg.

3tr. 4.00

frischer Eisäfer Kopf-Salat

Kopf 10 Pfg.

Italiener Orangen

Stück 4 Pfg.

6 Pfg. u. 8 Pfg.

empfehlen 2589

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

In den bekannten Verkaufsstellen.

Einen Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

enorm billig

Schuh- und Kleiderhalle

M. David.

Ecke Krieg- u. Kronenstraße.

Spezialität:

Arbeiterbekleidung.

Globin

der beste und feinste Schuhputz

In grossen Dosen à 20 Pfg.

Allein Fabrik Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig

Überall erhältlich.

Freiburg.

Der große Kundentrost den ich mir aus der

Arbeiterschaft

Freiburg erworben habe, ist ein Beweis, daß es mir gelungen ist in

Arbeiter-Artikel

das Richtige zu bieten Auch für diesen Sommer ist mein Lager wieder aufs Beste sortiert in

Arbeits- und Berufskleider

aller Art.

Ferner Sonntagshosen, Sommerlodenjoppen, Mützen, Schirme, Stöcke, Meterstäbe etc. In Cravatten eine Auswahl wie sie nur selten geboten wird.

H. Feninger, Unterlinden

Grafs Weinstube gegenüber. 1611 Mitglied des Rabattsparvereins.

Freiburg Bade-Anstalt Herdern

Inh.: Fritz Schreiner. Haltestelle: Thonnenbacherstrasse. Geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr. Sonntags bis 1 Uhr.

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

Freiburg.

Freiburg.

Wegen Firma-Auflösung beispiellos billig nur

Gauchstrasse 2

am Kartoffelmarkt.

Stroh-Hüte

für Herren von 40 Pfg., für Knaben von 30 Pfg., für Kinder von 25 Pfg. an

Grosses Lager Herren-Hüte teilweise unter Selbstkostenpreis.

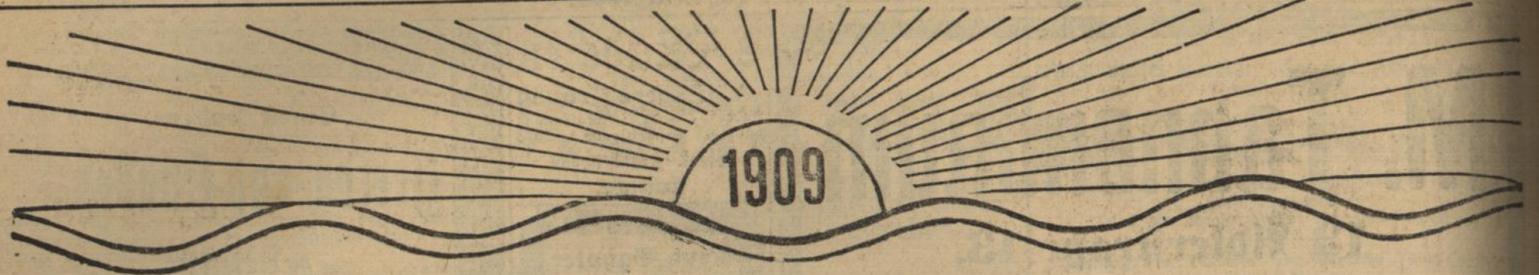
Mutafabrik Wildi & Neurad

Gauchstr. 2

Gauchstr. 2

Niederlage im Hofmagazin Oberlinden.

2490



Waschstoffe

Leinen, Batist, Zefir, Piqué, Satin, Kattun, Mousselin, Seiden-Batist
für praktische und elegante Sommerkleider, Sommer-Blusen und Jackenkleider

abgepasste Roben und Blusen.

Spezial-Haus für Stoffe

169

Leipheimer & Mende

Intern. Schnittmanufaktur Dresden
FAVORIT
der beste Schnitt.

Kaisersstrasse

Intern. Schnittmanufaktur Dresden
FAVORIT
der beste Schnitt.

Unsere stets äusserst kalkullierten Preise, auf welche wir 5% Rabatt gewähren, bieten unseren Kunden jederzeit die vorteilhafteste Einkaufs-Gelegenheit.

Von heute Samstag
bis
Samstag den 29. ds.

Zum Ausschauen

auffallend billige

Knaben-Anzüge

Knaben-
Waich-Anzüge
in überaus grosser Auswahl

Spiegel & Wels.

2592

Schreiner (Arbeiter), welcher in seiner freien Zeit kleinere Arbeiten übernimmt, wolle Adresse unter Nr. 2586 im Kontor dieses Blattes abgeben.

Gartenstrasse 60, 2. St. r. ist ein möbl. Zimmer mit zwei Betten billig zu vermieten. 2581

Geherrstr. 12, ist ein einfach möbl. Mansarden-Zimmer an Arbeiter billig zu vermieten 2579 Näheres im 3. Stod.

Kindertieg- u. Sitzwagen gut erhalten ist billig zu verkaufen Lachnerstr. 20, 3. Stod links

Ein Waschtisch u. ein grob. kleiner Handloffer ist zu verkaufen Angartenstrasse 58, 4. St. r.

Herd gut in Brand u. gut erhalten bill. zu verkaufen Durlacherstr. 13, 2. Stod.

Prima
Salatöl

Liter 70 Pfg.

Extrafines
Salatöl

Liter 1.- und 1.20 M.

empfehlen 2380

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekanntesten
Verkaufsstellen.

Empfehle beste und billigste
Fahrräder

von 70 M. an, 2582

Badenia und erste Marken,

Nähmaschinen,

Tretmaschinen von 50 M. an.

Zubehör und Ersatzteile.

Köthensfelder Fahrradhandlung

W. Knörr,

Berggrübler Reparaturwerkstätte

Laden: Murgtalstrasse.

Zu kaufen gesucht:
kleines Geschäft

irgend welcher Art.

Bitte Offerten unter Nr. 2 80

an das „Volkstreuend“-Kontor

Wilh. Eckert,
Uhrmacher, Marienstr. 20,
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in
Taschen- u. Wanduhren.
Billige Reparatur-Werk-
stätte, Trauringe, 8 u.
14 Kar. gestempelt, das Paar
b. M. 12-27. Brillen. Zwider

Zweizimmer-Wohnung
von kleiner ruhiger Familie auf
1. Juli oder 1. August gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. 100 an die Exp. d. Bl. erb.

Kindertieg- u. Sitzwagen,
gut erhalten, ist
billig zu verkaufen. 2484
Lachnerstr. 20, 3. Stod. links.

Luft- und Sonnen-Bad

Karlsruhe

südlich des künftigen neuen Bahnhofs gelegen

Eintrittspreise:

Tageskarten: a. für Erwachsene 1.-

 b. für Kinder 10.-

Jahresabonnement: für 1 Person 10.-

 für die ganze Familie 10.-

Mitglieder des Vereins für naturgem. Lebens- und Sportweise (Naturheilverein) haben ermäßigte Eintrittspreise.

Das Bad ist geöffnet täglich von 6 Uhr (im Juli und August von 6 Uhr) bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Mühlburg

Albstrasse

Wannen-Bäder

täglich, auch an Sonn- und Feiertagen

Hochachtungsvoll

Fr. Schäfer.

Billiger Hausbrand

Nusskohlen Nr. 2

von 10 Zentnern ab per Zentner 1.35 M., in ganzen

Fuhren 1.30 M. gegen bar.

F. Schottmüller,

Luisenstrasse 16.

Feuerversicherung.

Eine erstklassige, gut eingeführte Gesellschaft für den hiesigen Platz stille Vermittler gegen Provision.

Offerten unter T. 1947 an Haasenstein & Wog

A. G., Karlsruhe.

Der beste Erwerb für Hand-
strie ist ihrer viel. Vorteile weg-
Strickmaschine

Unvorbedeutliche Leistungsfähig-
keit, große Nadelspannung, Ver-
meidung von Ballmaschinen,
Platzersparnis.

Strickunterricht gratis.

Event. liefern wir auch
nehmen die fertige Ware ab.

Schwinn & Schreyer

Karlsruhe, Telefon Nr. 119
Kaiserstrasse 99

Alleinverkauf der berühmten Strickmaschinen-Fabrik
E. Dubied Courvet (Schweiz).



Partei-Buchhandlung

26 Markgrafenstrasse 26

empfehlen
alle einschlägige Liferatur

sowie
sämtliche Schulartikel

